

SANCTORUM NOMINA SERIATIM

Die Anfänge der Allerheiligenlitanei und ihre Verbindung mit den „Laudes regiae“

Von GISBERT KNOPP

I. Einleitung

Auf verschiedene Art und Weise war es während des Mittelalters möglich, dem Herrscher auch innerhalb des Gottesdienstes die schuldige Ehre zu erweisen. Die feierliche Salbung und Krönung, die höchsten Ehrungen dieser Art, symbolisieren besonders sinnfällig die Bedeutung des Herrschaftsantritts. Beide Handlungen erfolgten in der Regel nur einmal im Leben eines jeden Herrschers. Die verhältnismäßig seltenen „Festkrönungen“, die sich für die Blütezeit des deutschen Kaisertums nachweisen lassen, sollten die Erinnerung an die erste Krönung wachhalten. Neben diesen Krönungsordines, die für die einmaligen Handlungen bestimmt waren, finden wir in den mittelalterlichen Handschriften noch andere liturgische Texte, wie Gebete und Meßformulare für das Reich und den Kaiser oder König, Gesänge und Benediktionen für die verschiedensten Anlässe. Erst in den letzten Jahrzehnten scheint dieser bemerkenswerten Art von früh-mittelalterlichen Zeugnissen als Quellen für die mittelalterliche Geistesgeschichte, für die Geschichte des Reichsgedankens, des Kaiser- und Königtums und für die Kenntnis der mittelalterlichen „Staatsymbolik“ (Schramm) die nötige Beachtung geschenkt worden zu sein.

Die Allerheiligenlitanei sowie die „Laudes regiae“, deren Herkunft, Entwicklung und Gemeinsamkeiten in diesem Aufsatz näher untersucht werden sollen, bilden einen kleinen, jedoch sehr eindrucksvollen Teil dieser mittelalterlichen liturgischen Zeugnisse. Sie stellen eine liturgische Sonderform der Herrscherakklamationen dar. In ihnen vereinigen sich Huldigungsrufe auf Christus, Heilrufe auf die Herrscher und Bitt- rufe an die Heiligen.

Die Absicht dieses Aufsatzes liegt vor allem darin, die gemeinsame Wurzel der Allerheiligenlitaneien und der „Laudes regiae“ zu verdeutlichen, d. h., es soll dargelegt werden, wie sich Akklamationen mit den Elementen der Litanei und den Anrufungen der Heiligen verbunden haben und wie hieraus ein neuer Typus für die Herrscherverehrung gebildet worden ist.

Die Entwicklung der Allerheiligenlitanei aufzuzeigen erwies sich insofern als schwierig, da sich alle zu diesem Thema verfügbaren Ausführungen auf ein griechisches Urexemplar einer Allerheiligenlitanei stützen, das aber bislang noch nicht aufgefunden wurde. Deshalb stehen

sich bei diesem Thema in der Hauptsache *E. Bishop*¹ und *F. J. Badcock*² mit ihren Meinungen gegenüber, ohne daß zwischen beiden Einigkeit erzielt werden könnte. Während Badcocks Aufsatz in der Literatur bislang unbekannt ist³, wird Bishops Darlegung nahezu für die gesamte nach 1918 über dieses Gebiet erschienene Literatur zugrunde gelegt, obwohl freilich eine etwas umfangreichere Abhandlung gänzlich fehlt. Nicht zuletzt deshalb bewegt man sich bei den Anfängen der Allerheiligenlitanei auf vollkommen unerforschtem Gebiet.

Im Folgenden sollen die Ausführungen von *E. Bishop* und *F. J. Badcock* über die Anfänge der Allerheiligenlitanei gegenübergestellt werden, um durch sie, ergänzt mit weiteren Erkenntnissen und Forschungen, einen neuen möglichen Weg aufzuzeichnen und damit gleichzeitig die Diskussion über diesen bisher so vernachlässigten Themenkreis ein wenig anzuregen.

Wegen allzu großer Ungenauigkeiten bei der Wiedergabe und der Beschreibung der ältesten vorhandenen Texte, sowohl der Allerheiligenlitaneien wie auch der „*Laudes regiae*“, war die Untersuchung einiger Originale unbedingt notwendig. Ähnliche Probleme, wie sie bei den Anfängen der Allerheiligenlitanei auftreten, zeigen sich auch bei den „*Laudes regiae*“. Der Ort und die Zeit der Entstehung dieser neuen Form der Kaiserverehrung liegt, da genaue Quellenangaben fehlen, auch hier noch im Dunkeln.

Dennoch hat sich die Forschung inzwischen darauf geeinigt, daß man ihre Entstehung um das Jahr 750 im Frankenland ansetzen kann.

Bei meiner Untersuchung der „*Laudes regiae*“ stütze ich mich vor allem auf die Arbeiten von *E. H. Kantorowicz* über die „*Laudes regiae*“ und die 1953 erschienene Arbeit von *B. Opfermann* über „die liturgischen Herrscherakklamationen des Mittelalters“. Kantorowicz berücksichtigt vorwiegend die Entwicklung und politische Bedeutung dieser mittelalterlichen Formelgruppe in allen Ländern des Abendlandes und kommt in der Aufzählung zu einer Gesamtzahl von fast 100 Texten, ohne diese jedoch im Wortlaut beigefügt zu haben. Opfermann hingegen, der eine Anzahl neuer, bisher noch nicht bekannter oder unveröffentlichter Texte untersucht hat, beschränkt sich im wesentlichen auf das „deutsche Mittelalter“ und das „*Sacrum Imperium*“. Im Anhang seines Buches gibt er 55 *Laudes*-Texte im Wortlaut wieder, deren Einteilung und Numerierung für diese Arbeit übernommen wurden.

Die Nichtdeutschen- sowie die Kaiser- und Papstlaudes späterer Zeit wurden in die Untersuchung nicht mit einbezogen. Ebenso konnte auf die Geschichte der Krönungsordines, Zeit und Ort ihrer Entstehung

¹ The Litany of Saints in the Stowe Missal, in: *Liturgica Historica* (Oxford 1918/Neudr. 1962) S. 137–164.

² A Portion of an early Anatolian Prayer Book, in: *Journal of Theological Studies* 33 (Oxford 1932) S. 167–180.

³ Den Hinweis auf diesen Aufsatz bekam ich durch die Benutzerliste des MS. Galba A XVIII im Britischen Museum.

nicht näher eingegangen werden, da sonst das Thema dieses Aufsatzes zu weit gefaßt werden müßte.

II. Die Litaneien

1. Das Kyrie eleison

Im liturgischen Vollzug der Meßfeier kam die Teilnahme des Volkes besonders darin zum Ausdruck, daß es bei den Gebeten des Priesters nicht bloß schweigend zuhörte, sondern sie auch durch seine Zurufe bestätigte. Den Gebrauch solcher Zurufe, der Akklamationen, hat die Kirche von der Synagoge ererbt, wie dies zum Teil schon die sprachliche Form derselben verrät: *Et cum spiritu tuo, Amen*⁴. Gelegentliche Bemerkungen der Kirchenväter bestätigen dies. So schreibt schon Justin in seiner Apologie: οὐ συντελέσαντος τὰς εὐχὰς καὶ τὴν εὐχαριστίαν πᾶς ὁ παρῶν λαὸς ἐπευφημεῖ λέγων Ἀμήν. τὸ δὲ Ἀμήν τῆ Ἑβραϊδὶ φωνῇ τὸ Γένοιτο σημαίνει⁵.

Hieronymus bemerkt einmal, daß das Amen in den römischen Basiliken „ad similitudinem coelestis tonitruī Amen reboat“⁶. Auch Augustinus beschäftigt sich in seinen Schriften und Predigten bisweilen mit den Antworten des Volkes⁷.

Viele dieser Zurufe haben sich bis auf den heutigen Tag in der Liturgie erhalten. An dieser Stelle soll nur eine dieser Akklamationen, nämlich „κύριε ἐλέησον“, behandelt werden, da dieser Ruf in direktem Zusammenhang mit der Geschichte der Litaneien und der „*Laudes regiae*“ steht, ja sogar diese durch das „κύριε ἐλέησον“ teilweise bedingt sind.

Das Wort Litanei stammt von dem griechischen *Λιτανεία*, das in der Bedeutung von Bitte, Flehen schon bei Dionysios von Halikarnaß vorkommt⁸. Das hier zugrunde liegende Verbum *λιτανεύω* sowie das Substantiv *λιτή* findet sich auch des öfteren im klassischen Griechisch, ohne daß aber daraus eine Folgerung auf die Form des Gebetes gezogen werden könnte. Auch Eusebius gebraucht das Wort *λιτή* oder *λιτανεία* im Sinne von Gebet⁹.

Aber schon bei Basilius¹⁰ erscheint *λιτανεία* mit dem Nebenbegriff des Bußgebetes. Der Gedanke an Buße und Versöhnung hat sich bis zur Gegenwart in der Allerheiligenlitanei erhalten, wie die Rufe „*Propitius esto, Parce nobis, Peccatores*“ zeigen.

⁴ Jungmann, *Missarum Sollemnia* I, S. 309.

⁵ S. Justini *Apologia* I. C. 65, in: *J. Quasten, Monumenta eucharistica et liturgica vetustissima*, Pars I, S. 17.

⁶ S. Eusebii Hieronymi, *Commentariorum in Epistolam ad Galatas*. Lib. I. Cap. 2, Migne PL 26, S. 555. ⁷ Reotzer, W., S. 99, 117 ff. 124, 131, 236 f.

⁸ *Antiquitates Romanae* IV. 67: . . . καὶ πολλὰς λιτανείας ἐκείνου τε . . . ed. E. Spelmann/E. Cary. LCL (London 1953) II, S. 478.

⁹ *Vita Constantini* IV, 61 ed. I. A. Heikel, GCS Eusebius I. (Leipzig 1902) S. 142. ¹⁰ Ep. 207 n. 4. Migne PG 52, Sp. 763.

In kirchlichem Sprachgebrauch kommt das Wort *litanía* in verschiedener Bedeutung vor. So bedeutet es zunächst eine Prozession, und zwar Bittprozessionen, wie sie gegenwärtig noch am 25. April als „*litanía maior*“ und an den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt als „*litaníae minores*“ stattfinden.

Den Namen „*litanía*“ erhielten die Prozessionen nicht etwa wegen der dabei gesungenen „*Litanei*“, sondern umgekehrt wurde der Name *litanía* von der Prozession auf die dabei übliche Form des Gebetes übertragen¹¹.

„Der Vorzug des Gebetes in *Litaneiform* besteht darin, daß es dem betrachtenden Geist in kürzester Form religiöse Erwägungen bietet, an denen sich die Andacht und der Affekt des Gebetes stets von neuem beleben kann.“¹² Einer der ältesten Gebetsrufe, die bei den Prozessionen in Gebrauch waren, ist wohl das *κύριε ἐλέησον*, dessen eigentliche, für uns faßbare Geschichte innerhalb des Gottesdienstes erst im 4. Jahrhundert beginnt¹³, obwohl wir das *ἐλέησον* bei den Griechen als Gebetsruf an Zeus, an die Nemesis und an den Sonnengott finden¹⁴.

Ebenso tritt uns *Isaias* 33,2 der Ruf *κύριε ἐλέησον ἡμᾶς* entgegen. Auch im Neuen Testament¹⁵ wendet man sich an Gott mit der Bitte um Erbarmen (*ἐλέησον*), ohne daß an den betreffenden Stellen die jetzige Formel wörtlich wiedergegeben ist. Von der gallischen Pilgerin *Ätheria* erfahren wir, daß um das Jahr 400 in Jerusalem dieser Ruf schon allgemein in die Liturgie eingegangen ist. Am Ende der Vesper spricht einer der Diakone eine Reihe von Bitten und „dicente singulorum nomina semper pisinni plurimi stant respondentes semper: *Kyrie eleyson, quod dicimus nos: miserere Domine, quorum voces infinitae sunt.*“¹⁶

Für dieselbe Zeit ist uns aus Antiochien auch schon der Wortlaut solcher Bitten überliefert, die der Diakon vorsprach, wenn z. B. nach dem Evangelium der Messe die Katechumenen entlassen wurden, wobei ausdrücklich die Rubrik beigefügt wird: „Porro in singulis horum, quae diaconus proloquitur, . . . populus respondeat: *Kyrie eleison, et ante cunctos pueri.*“¹⁷

Die Reihe der Bitten ist mannigfaltig und von Fall zu Fall verschieden. In der Regel aber wurde gebetet für die ganze Kirche, für den Klerus, für das Volk und den Herrscher, für die Reisenden und die Kranken, für die Wohltäter des Gotteshauses und die Armen und um den Frieden¹⁸. Diese Gebetsform, die man „*litanía*“ nannte, ist schon im 5. Jahrhundert, vielleicht gerade durch Jerusalem-pilger, im Westen be-

¹¹ Vgl. *Eisenhofer*, Hdb. d. Liturgik I, S. 196.

¹² *Ders.* I, S. 195.

¹³ Vgl. *Bishop*, Liturg. hist. 116—136; *Eisenhofer* I, 195—201.

¹⁴ *Dölger*, Sol salutis, in: Liturgiegeschichtl. Forschungen 4/5 (München 1925) S. 78.

¹⁵ Mt. 9,27; 15,22; Mk. 10, 47; Lk. 18,38.

¹⁶ *Silviae vel potius Ätheriae Peregrinatio ad loca sancta c. 24*, CSEL 39, 72.

¹⁷ *Constitutiones Apostolorum VIII 6,9*, in: *Monumenta eucharistica et liturgica vetustissima*, ed. *J. Quasten* (Bonn 1936) S. 200.

¹⁸ Vgl. *Jungmann*, *Missarum Sollemnia* I, 431.

kanntgeworden und hier entweder in Übersetzung oder in freier Neufassung gebraucht worden. Der Bittruf *κύριε ἐλέησον* wurde nun in der Folgezeit sowohl unverändert beibehalten wie auch übersetzt oder sogar erweitert oder sonst abgewandelt zu Formen, wie sie ja auch im älteren Teil der Allerheiligenlitanei zu finden sind: „Libera nos, Domine; Te rogamus, audi nos.“

Duchesne¹⁹ und P. Alfonso²⁰ sind allerdings der Meinung, daß Litanen ähnlicher Art und mit solchen Antworten ausgestattet unabhängig vom orientalischen Vorbild in Rom schon in Gebrauch gewesen sein müssen. Sie verweisen hierbei auf litaneiartige Gebete im vorchristlichen Rom, besonders auf das Gebet, das Licinius seine Soldaten am Tage des Kampfes mit Maximinus sprechen ließ. Eusebius, der es Kaiser Konstantin sandte, fügte eine Petition für den Kaiser und dessen Söhne hinzu:

„Summe deus, te rogamus

Sancte deus, te rogamus

Omnem justitiam tibi commendamus

Salutem nostram tibi commendamus

Imperium nostrum tibi commendamus

Per te vivimus

Per te victores et felices existimus

Summe, sancte Deus, preces nostras exaudi

Brachia nostra ad te tendimus

Exaudi, sancte summe Deus

(Supplices omnes te rogamus:

Imperatorem nostrum Constantinum, cum piissimis filiis suis, ad multos annos nobis incolumem et Victorem conserva, te rogamus).“²¹

Trotz des Fehlens der Heiligeninvokationen weist dieses Gebet schon einige Bestandteile der Allerheiligenlitanei und der „Laudes regiae“ auf; deutlich wird dies vor allem an den Rufen „te rogamus“ und „exaudi, sancte summe Deus“.

Ebenso weisen auch manche Akklamationen, wie sie in den *Acta synodorum habitarum Romae* festgehalten sind, litaneiähnliche Züge auf und stehen damit in der gleichen Überlieferung wie das Gebet des Licinius. Auf einer Synode des Jahres 499 wurden u. a. folgende Zurufe notiert:

„Ut fiat, rogamus (dictum decies)

ut scandala amputentur, rogamus (dictum novies)

ut ambitus extinguatur, rogamus (dictum duodecies)

Exaudi Christe! Symmacho vita! (dictum sexies).“²²

¹⁹ Duchesne, *Origines du culte chrétien*, S. 174.

²⁰ Alfonso, *Oratio fidelium*, S. 36—38.

²¹ *Vita Constantini*, IV, 20, ed. I. A. Heikel, GCS Eusebius I (Leipzig 1902), S. 125; auch bei Lactantius, *De mort. pers.* 46,6. CSEL 27, 226; *De mort. pers.* ed. J. Moreau, *Sources Chr.* 39 (Paris 1954) I, S. 129.

²² MG. AA XII, 403.

Was nun die Verbreitung des Kyriegebetes im Abendland betrifft, so gilt als sicher, daß es in irgendeiner Form seit dem 5. Jahrhundert in der römischen Messe seinen Platz hatte. Dies ergibt sich eindeutig aus dem Canon 3 der Synode von *Vaison* im Jahre 529, wo es heißt:

„... placuit etiam nobis, ut in omnibus ecclesiis nostris ista tam sancta consuetudo (des Kyrie) et ad matutinum et ad missas, et ad vesperam Deo propitio intromittatur.“²³

Man darf annehmen, daß schon zu dieser Zeit das Kyrie mit einem weiteren Text in Verbindung stand. Dies wird wohl eine Litanei gewesen sein, bei der das Kyrie die Antwort bildete. Eine Bestätigung bietet das Sakramentarium Gregorianum, wo man die Anweisung findet, daß, wenn die Litanei gesungen wird, das Gloria und das Alleluja ausfallen²⁴.

Mehrfache Gründe sprechen dafür, daß uns die altrömische Kyrie-litanei in der sogen. *Deprecatio Gelasii* erhalten ist²⁵.

Wie die Überschrift dieses Gebetes unmißverständlich zum Ausdruck bringt, müssen wir Papst Gelasius (492—96) als Redaktor dieser „*Deprecatio*“ ansehen, zudem weisen verschiedene Anzeichen auf Rom als Ursprungsort dieses Gebetes hin²⁶. Der *Liber Pontificalis* berichtet über Papst Gelasius „... fecit et ymnos in modum beati Ambrosii; ... fecit etiam et sacramentorum praefationes et orationes cauto sermone ...“²⁷. Diese Aussage deutet darauf hin, daß Papst Gelasius einige Reformen vornahm. Es liegt deshalb nahe, anzunehmen, daß unter seinem Pontifikate das allgemeine Kirchengebet, die *oratio fidelium*, durch die Kyrielitanei ersetzt wurde. Diese *Deprecatio Gelasii* hat u. a. folgende Bitten:

*Deprecatio quam Papa Gelasius pro universali
Ecclesia constituit canendam esse.
Dicamus omnes: Domine exaudi et miserere.*

²³ Corpus Christianorum (zit.: CC) Ser. Lat. CXLVIII A.S. 79.

²⁴ Lietzmann, *Das Sakramentarium Gregorianum* (= Liturgiegeschichtl. Quellen 3) n. 1, S. 1; Jungmann, *Miss. Sollemnia I. 435*: Jungmann bedauert, daß „in den Sakramentaren, die uns sonst die Gestalt der Messe bis ins 6. Jh. zurückverfolgen lassen, kein Text (der Litanei) dafür mitgeteilt ist. Das Gregorianum merkt lediglich an, daß die Messe mit dem *introitus* beginne, ‚deinde Kyrie eleison‘“. Jungmann erklärt diesen Tatbestand damit, daß „nicht der Zelebrant die Litanei vorzubeten hatte, für den allein das Sakramentar bestimmt war“. Lesen wir aber in demselben Sakramentar auch nur einen Satz weiter, so erfahren wir dort, daß die Litanei bereits einen Bestandteil des feierlichen Gottesdienstes bildete; es heißt dort: „... Quando vero laetania agitur, neque Gloria in excelsis Deo neque Alleluia canitur“ (Lietzmann, S. 1).

²⁵ Vgl. F. Cabrol, *Kyrie eleison*, in: *DACL VIII* (1928) 911 f.

²⁶ K. Gamber bestreitet die Autorschaft des Papstes Gelasius und dementsprechend auch das Alter der „*Deprecatio*“. Er glaubt, „daß es sich um eine Spätform der gallischen ‚*Deprecatio*‘ nach dem Evangelium handelt“ (Die irischen Meßlibelli, in: *Röm. Quartalschrift* 62 [1967] S. 210).

²⁷ Duchesne, *Liber Pontificalis I*, 255.

Patrem Unigeniti et Dei Filium Genitoris ingeniti et Sanctum Deum Spiritum fidelibus animis invocamus — Kyrie eleison.

- I. Pro immaculata Dei vivi ecclesia, per totum orbem constituta divinae bonitatis opulentiam deprecamur — Kyrie eleison.
- II. Pro sanctis Dei magni sacerdotibus et ministris sacri altaris cunctisque Deum verum colentibus populis Christum Dominum supplicamus — Kyrie eleison.
- V. Pro religiosis principibus omnique militia eorum, qui iustitiam et rectum iudicium diligunt, Domini potentiam obsecramus — Kyrie eleison.
- VII. Pro his quos prima christiani nominis initiavit agnitio, quos iam desiderium gratiae caelestis accendit, omnipotentis Dei misericordiam obsecramus — Kyrie eleison.
- IX. Pro his, quos peregrinationis necessitas, aut iniquae potestatis oppressio vel hostilitatis vexat aerumna, Salvatorem Dominum supplicamus — Kyrie eleison.
- XIV. Pro refrigerio fidelium animarum, praecipue sanctorum Domini sacerdotum, qui huic ecclesiae praefuerunt catholicae, Dominum spirituum et universae carnis iudicem deprecamur — Kyrie eleison.
- XVIII. Angelum pacis et solacia sanctorum — praesta, Domine, praesta²⁸.

Ebenso dürfte auch die Kyrielitanei in der „deprecatio sancti Martini pro populo“ des Stowe Missal²⁹ ihren Vorläufer haben, in der die Bitten enthalten sind:

Deprecatio sancti martini pro populo incipit amen deo (fo. 16v.) gratias.

Dicamus omnes domine exaudi et missere domine misserere:

Pro pastore · N̄ · episcopo et omnibus episcopis et praespetis et diaconis et omni clero: Oramus:

Pro hoc loco et inhabitantibus in eo pro pissimis imperatoribus et omni romano exercitu: Oramus:

Sanctorum apostolorum ac martirum memores simus · ut orantibus eis pro nobis ueniam meriamur: Oramus³⁰.

Wir haben es hier sicherlich mit einem Stück der ältesten Liturgie zu tun, die unmittelbar an den apostolischen Auftrag, wie ihn Paulus übermittelt, anknüpft³¹. Ein gewisser Moelcaich³², der das Stowe Missal um die Mitte des 8. Jahrhunderts einer Interpolation und Reskribierung unterzog, gab diesen Fürbitten den Titel: „Deprecatio sancti Martini pro populo“. Dies geschah wohl nur darum, weil das Gebet in dieser Form zu Tours gebraucht und auf den hl. Martin zurückgeführt wurde. Bäumer vermutet wohl nicht zu Unrecht in dem Ruf „pro piis-

²⁸ Kritischer Text nach Capelle, *Le Kyrie*, S. 136—138; Textabdruck auch in: Migne PL 101, 560 f.; Jungmann, *Missarum Sollemnia* I, 454 f.

²⁹ Zur Datierung des „Stowe Missal“ vgl. weiter unten.

³⁰ The Stowe Missal, MS D II 3 ed. G. F. Warner, Henry Brodshow Society (zit.: HBS) Bd. 31, 32 (London 1906), Bd. 31, fol 16, 17 Faksimiledruck, Bd. 32, S. 6 Normaldruck.

³¹ Vgl. 1. Tim. 2, 1—5.

³² Zu Moelcaich s. im folgenden.

simis imperatoribus“ die Bitten für die Kaiser Arkadius und Honorius³³.

Diese oder ähnliche mit dem Kyrieruf verbundene Litaneien müssen im römischen Bereich bald sehr beliebt gewesen sein. Sie fanden nicht nur innerhalb der Meßliturgie, sondern auch im privaten Bereich Verwendung. In der Regel des hl. Benedikt gehört die „Supplicatio litaniae“ zum Schluß einer jeden Hore, wo sie das als Oration gebrauchte Pater noster einleitet: „Post hos lectio apostoli sequatur ex corde recitanda et versus et supplicatio litaniae, id est quirie eleison.“³⁴ Dementsprechend muß das Wort *litania* auch an anderen Stellen³⁵ in diesem Sinne verstanden werden, zumal er in c. 17 abwechselt und anstatt *litania* *Kyrie eleison* gebraucht. Im Sakramentarium Gelasianum, das um die Mitte des 7. Jahrhunderts als Presbyteral Sacramentar an den römischen Titelkirchen eingeführt wurde³⁶, findet sich die *Litanei* innerhalb des Ritus der Höheren Weihen: Nach der Ausrufung der Kandidaten und der Aufforderung „Si quis autem habet aliquid contra hos viros . . .“ heißt es dann: „Et post modicum intervallum mox incipiant omnes *Kyrie eleison cum litania*“³⁷.

Gregor von Tours berichtet, wohl als Augenzeuge, von einer Bußprozession, die Papst Gregor der Große kurz nach seiner Wahl im Jahre 590 angeordnet hatte, als Rom von einer furchtbaren Pest heimgesucht war. Er teilte das Volk in sieben Prozessionen ein, die von verschiedenen Kirchen ausgehen und sich in S. Maria Maggiore treffen sollten. Mit dieser „*litania septiformis*“ sollte „*misericordia Domini*“ herabgerufen werden. „*Haec eo dicente*“, berichtet Gregor von Tours, „*congregatis clericorum catervis, psallere iussit per triduum ac deprecare Domini misericordiam. De hora quoque tertia veniebant utrique chori psallentium ad ecclesiam, clamantes per plateas urbis Kyrie eleison.*“³⁸ Das *Kyrie eleison* wird sicherlich nicht der einzige Text gewesen sein, den die Teilnehmer der Prozession gerufen haben. Vielmehr wird es die Antwort der Volksscharen auf die von den Priestergruppen gesprochenen oder gesungenen Anrufungen gewesen sein³⁹.

³³ Vgl. S. Bäumer, Das Stowe-Missal, in: Zeitschrift f. Kath. Theol. 16 (Innsbruck 1892) S. 477.

³⁴ S. Benedicti Regula c. IX. 10, CSEL Vol. LXXV (rec. R. Hanslik) S. 56.

³⁵ C. 12, 15.

³⁶ Zur Datierung vgl. A. Chavasse, Le sacramentaire gelasien (= Bibliothèque de Theologie Ser. IV. Vol. I, Tournai 1958), S. VIII.; vgl. auch K. Gamber, Das Sakramentar und Lektionar . . ., in: Röm. Quartalschr. 61 (1966) S. 203 ff. Gamber vermutet, daß die ursprüngliche Gestalt der *Sacramentaria Gelasiana mixta* schon zu Beginn des 7. Jh. ausgebildet worden ist.

³⁷ Liber Sacramentorum Romanae Aecclesiae Ordinis Anni Circuli (Sacramentarium Gelasianum), in: Rerum Ecclesiasticarum Documenta (series maior, Fontes IV.) ed. C. Mohlberg (Rom 1960) I, 20, S. 24 f.

³⁸ Gregor von Tours, Historia Francorum, X, 1, MG. SS rer. Merow. I. 1. S. 481; Denuntiatio pro septiformi Letania, MG. Epp. II. S. 367 (Registrum Gregorii Magni XIII, 2; Migne PL 71, 529 B).

³⁹ Deshalb kann man an dieser Stelle „*veniebant utrique chori psallen-*

Auch die Litanei zu Beginn der Messe wird wohl zur Zeit des Papstes Gregor, vielleicht auch durch ihn selbst, eine andere Form oder Ausgestaltung erfahren haben. Denn Gregor sieht sich in einem Brief an Bischof Johannes von Syrakus gezwungen, den Vorwurf, er habe griechische Gebräuche in Rom eingeführt, zurückzuweisen, indem er die Unterschiede zwischen griechischen und römischen Bräuchen darlegt. Zum Schluß seiner Ausführungen bemerkt der Papst dann: „In quotidianis autem missis aliqua quae dici solent tacemus, tantummodo Kyrie eleison et Christe eleison dicimus, ut in his deprecationis vocibus paulo diutius occupemur.“⁴⁰

Die gewöhnliche Messe hatte zu Gregors Zeit demnach zu Beginn nur das Kyrie eleison, in den feierlichen Messen ging aber dem Kyrie ein Gebet voraus. Daß dieses Gebet die Anrufungen der Litanei waren, kann nicht bezweifelt werden. Litanei und Kyrie-Ruf hatten, inzwischen zu einer Einheit geworden, ihren festen Platz im feierlichen Gottesdienst. Die Litanei zu Beginn der Messe ist längst verschwunden, das Kyrie jedoch findet sich noch an der alten Stelle. Allerdings erscheint auch in der heutigen Liturgie die Litanei zu Beginn der Messe in der Ostervigil. Die auf die Taufwasserweihe folgende Allerheiligenlitanei bildet mit ihrem Schlußkyrie das Kyrie der Messe. Die Litanei zu Beginn der Messe enthielt möglicherweise schon zur Zeit Gregors d. Gr. Heiligennamen, oder sie bestand nur aus Invokationen, welche mit „Te rogamus, audi nos“ beantwortet wurden. Diese Invokationen bilden in jedem Falle den ältesten Bestandteil der späteren Allerheiligenlitanei.

2. Die frühesten bekannten Formulare der Allerheiligenlitanei

Es scheint ratsam zu sein, zunächst einmal die frühesten bekannten Formulare der Allerheiligenlitanei anzuführen, ihren Inhalt darzulegen und schließlich eine Diskussion über ihre Herkunft und Abfassungszeit anzufügen.

Wir haben hier als erstes das Manuskript einer griechischen Litanei, die auf der letzten Seite des sogen. „Äthelstan Psalters“, Cotton MS Galba A XVIII steht⁴¹. Diese Litanei beginnt mit „*χριστέ, ἐπάκουσαν ἡμῶν*“, nennt darauf die drei Erzengel Michael, Gabriel, Raphael, dann Maria, Petrus, Paulus, *πάντες οἱ ἅγιοι*, mit der jeweils hinzugefügten Bitte: *εὖξαι (εὖξασθε) ὑπὲρ ἡμῶν*. Es folgen dann noch acht weitere Invokationen. Das nur einmal gesprochene „*Ὁ ἀμνὸς τοῦ θεοῦ*“ wird mit „*ἐλέησον ἡμᾶς*“ respondiert. Aber dieses Galba Manuskript steht nicht

„*tium ad ecclesiam*“ nicht übersetzen mit „es zogen dann die Chöre unter Psalmengesang von beiden Seiten zur Kirche“ (Gregor von Tours. Zehn Bücher Geschichten, X, 1 Hrsg. von R. Buchner [Darmstadt 1964], S. 327).

⁴⁰ Sancti Gregorii Magni Epist. Lib. IX Epist. XII, Migne PL 77, 956; MG, Epp. II. IX, 26, S. 59.

⁴¹ Britisches Museum, Cotton MS Galba A XVIII, f. 200; vgl. Bishop, Lit. Hist. S. 143

allein da. Bishop erwähnt noch ein anderes Formular: Titus D xviii⁴², welches trotz einiger Abweichungen im Rahmenwerk mit dem Galba MS. übereinstimmt. In unmittelbarem Zusammenhang mit den griechischen Litaneien stehen einige Exemplare, die in lateinischer Sprache abgefaßt sind. Als erstes ist hier die „Stowe Litanei“ aus dem „Stowe Missal“ zu nennen⁴³. Über der Litanei steht als Überschrift: „Letania apostolorum ac martirum sanctorum confessorum et virginum incipit: Deus in adiutorium meum: reliqua.“ Darauf folgt ein Gebet, beginnend mit den Worten: „Peccavimus domine Peccavimus parce peccatis nostris . . .“, das mit dem dreimaligen Ruf „Christe audi nos“ und der einmaligen Invokation „cyrie elezion“ schließt. Es folgen dann die Heiligen mit Maria, Petrus, Paulus, Andreas, Jacobus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jacobus, Thaddäus, Matthias, Markus, Lukas. Bishop stellt hier eine gewisse Übereinstimmung in der Reihenfolge der Heiligen fest, wie sie in der Liste der Apostel bei Matthäus überliefert ist⁴⁴. Hier werden aufgezählt: Petrus, Andreas, Jacobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, Jacobus und Thaddäus, Simon und Judas. Die „Stowe Litanei“ schließt mit den Invokationen: Omnes sancti orate pro nobis:

„Propitius esto parce nobis domine
propitius esto libera nos domine
ab omni malo libera nos domine
per crucem tuam libera nos domine.“

Die Reihenfolge von Namen in den Diptychen des Stowe Missal ist: Johannes d. T., Jungfrau Maria, Petrus, Paulus, Andreas, Jacobus, Johannes, Philippus, Bartholomäus, Thomas, Matthäus, Jacobus, Simon, Thaddäus, Matthias, Markus, Lukas⁴⁵. Dies ist nun fast genau die Reihenfolge, wie wir sie bei Matthäus finden, mit der einzigen Ausnahme, daß in den Diptychen Simon (der Kanaanite) vor, nicht hinter Thaddäus steht. Nach Matthias, Markus und Lukas werden in den Diptychen noch Stephanus und einige andere Märtyrer, Bekenner, Bischöfe und Mönche angeführt. Die Heiligenaufzählung der „Stowe Litanei“ stimmt, soweit sie reicht, ziemlich genau mit den Diptychen überein.

Es ist zu vermuten, daß der Kompilator der Litanei die Reihenfolge der Heiligen von den Diptychen entlehnt hat. Eine ähnliche Entlehnung liegt auch bei dem von Bishop nicht erwähnten MS. 1359 aus der Stiftsbibliothek von St. Gallen vor⁴⁶. Es handelt sich hier um das Fragment einer irischen Handschrift, allem Anschein nach aus der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts⁴⁷. Die erhaltenen Blätter 426, 427 zeigen

⁴² *Bishop*, S. 142, der genaue Wortlaut wird allerdings nicht angegeben.

⁴³ The Stowe Missal, MS. D II 3 HBS Bd. 31, 32; Bd. 31, Blatt 1, 2 Faksimiledruck, Bd. 32, S. 3. Normaldruck. ⁴⁴ Mt. 10, 2—4.

⁴⁵ Vgl. *Warner*, HBS Bd. 31 f. 32 r, v, Bd. 32 S. 15, 16.

⁴⁶ Edit. *F. E. Warren*, *The Liturgy and Ritual of the Celtic Church* (Oxford 1881) 179—181.

⁴⁷ Vgl. *Gamber*, *CLLA*, S. 134, Nr. 103; *Lowe VII*, Nr. 988: beide geben als Abfassungsdatum der Handschrift die 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts an.

sowohl die durch das Stowe Missal schon bekannte Antiphon „Peccavimus, domine...“ wie auch eine Litanei, die mit der Anrufung Mariens beginnt, in der Reihenfolge der Invokationen der Stowe Diptychen fortfährt (lediglich eine Vertauschung von Jacobus und Simon) und schließlich mit Stephanus abbricht⁴⁸. Die Unvollständigkeit des MS. 1359 läßt auf ein späteres Entstehungsdatum als das in sich vollkommen abgeschlossene Formular der Stowe Litanei schließen.

Neben diesen drei Dokumenten ist noch eine weitere Litanei von größter Wichtigkeit. Sie befindet sich im Britischen Museum unter der Bezeichnung MS. Royal 2 Axx. A. B. Kuypers druckte die Litanei, gleichsam als Anhang, in seinem „Book of Cerne“ ab⁴⁹. Es handelt sich hierbei, wie Bishop meint, um ein Manuskript des 8. Jahrhunderts aus England⁵⁰. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, daß die Reihenfolge der Namen der Apostel und Evangelisten die gleiche ist wie in den Stowe-Diptychen und dem MS. 1359, ausgenommen, daß Barnabas vor Markus und Lukas noch eingefügt ist. Die Litanei beginnt nach der Invokation Christi und der drei Erzengel mit den Anrufungen Johannes d. T.⁵¹, Marias, der Apostel und Evangelisten in der Reihenfolge der Stowe-Diptychen. Es folgen dann Stephanus und sieben Anrufungen von Märtyrern, dann Mönche, Kirchenlehrer und Bekenner, die mit Benedikt enden; zum Schluß stehen noch die Jungfrauen.

Mit Ausnahme von Gregor und Benedikt enthält die Litanei also nur Namen von Heiligen, die in den frühesten westlichen Sakramentarien, Martyrologien oder Kalendarien bekannt waren, aber keine irischen Namen. Da Bishop die beiden Stowe Dokumente dem irischen Bereich zuweist, die Litanei MS. Roy. 2 A xx (Book of Cerne) aber als nach England gehörig ansieht, stellt er nun die Frage: „which is the borrower?“⁵² Eindeutig ist diese Frage bisher nicht zu beantworten⁵³.

Weit größer als die Gemeinsamkeiten in den Heiligeninvokationen der Stowe Litanei und der Litanei MS. Roy. 2 A xx ist die Übereinstimmung in dem Rahmenwerk beider Formulare. Bei der Litanei MS. Roy. 2 A xx werden nur noch sechs weitere Invokationen angefügt, die mit dem Anfangsruf „xpe audi nos“ abschließen.

Es existiert aber noch eine vierte lateinische Litanei, die hier erwähnt werden sollte. Sie wurde erstmals von einem Fuldaer Manu-

⁴⁸ Von der Litanei im Stowe Missal unterscheidet sich das MS. 1359 durch vier Hinzufügungen: Johannes, Philippus, Simon und Stephanus; hinzu kommt noch, daß die Stowe Litanei ein abgeschlossenes Formular bildet, während das MS. 1359 in seinen Heiligeninvokationen unvollständig ist.

⁴⁹ Brit. Museum: MS. Roy. 2 A XX (so auch im folgenden zitiert); Book of Cerne, ed. A. B. Kuypers, S. 211—212. ⁵⁰ Vgl. Bishop, S. 140.

⁵¹ Bishop hält diesen Fall sowohl in den Diptychen wie auch in den Litaneien im Westen für einzigartig, vgl. S. 140.

⁵² Bishop, S. 140.

⁵³ Auch Bishops Meinung kann nicht zufriedenstellen, wenn er sagt: „that the presence of the Matthew list is to be taken as a probable indication of Irish influence“ (S. 140).

skript von G. Witzel (Wicelius) in seinem „Exercitamenta sinceræ pietatis“, 1555, sig. P. abgedruckt⁵⁴. Das leider verlorengegangene Manuskript bildete eine Schwester-Handschrift zum Stowe-Missal⁵⁵. Dies zeigt sich nicht so sehr in den Heiligeninvokationen als vielmehr in dem Rahmenwerk, das identisch mit den Litaneien in Stowe und 2 A xx ist. Die Litanei in Witzels Fuldaer Manuskript führt nach Lukas Barnabas und Stephan an; dann zwanzig Invokationen von bekannten Märtyrern, Kirchenlehrern, Bekennern (endend mit Benedikt); dann kommen Patrick, Sekundinus und „twenty-three more names, nostris temporibus ignotissima (says Witzel), of men and women, doubtless all Irish“⁵⁶.

Das Witzel Manuskript beruht sicherlich — in diesem Punkte kann man über Bishop hinausgehen — auf einer Interpolation und Reskribierung des Urtextes des Stowe-Missal, die von einem gewissen Moelcaich vorgenommen worden ist, wie er sich selbst auf fol. 37 nennt.

Seine Interpolation besteht darin, daß er nach Lukas noch weitere Heiligennamen einfügte. Es sind dies: Stephanus, Martin, Hieronymus, Augustinus, Gregorianus und Hilarius, also gallische bzw. römische Bekenner, sodann folgen 25 Heiligennamen der irisch-schottischen Kirche, von denen einige unbekannt sind: patricii, ailbei, finnio, finnio, ciarani, ciarani, brendini, columba, columba, comgilli, cainichi, findbarri, nesiani, factni, lugidi, lacteni, ruadani, carthegi, coemgeni, mochonne, brigta, ita, scetha, sinecha, samdine⁵⁷. Daran schließt sich das Rahmenwerk an, das in den ersten fünf Invokationen dem der Stowe-Litanei und der Litanei 2 A xx entspricht und in den folgenden sieben Bitten mit der Litanei 2 A xx genau übereinstimmt.

Mc. Carthy konnte an Hand der Genealogie der Könige von Cashel feststellen, daß es um die Mitte des 8. Jahrhunderts einen Moelcaich, Sohn des Flann, gegeben hat, der nach Ausweis der Stammtafel keine Nachkommen hatte, was darauf schließen läßt, daß er Priester war. Mc. Carthy vermutet sogar, daß dieser Bischof gewesen ist, da ja nur ein solcher das Recht und die Befugnis hatte, an einem Meßbuch so tiefgreifende Änderungen vorzunehmen⁵⁸. Bestätigt wird Mc. Carthys zeitliche Fixierung der Interpolation durch das Todesdatum der letzten Heiligen in der Litanei auf f. 30. Samdine ist nach Warners Untersuchungen⁵⁹ nicht nur in der Litanei an letzter Stelle genannt, sondern liegt

⁵⁴ Im folgenden *zit.*: Fulda; Witzels Werk war nicht zu beschaffen: Die folgenden Ausführungen deshalb nach Bishop.

⁵⁵ Vgl. Klaus Gamber, *Codices liturgici latini antiquiores*. P. 1 (= *Spicilegii Friburgensis Subsidia*, Vol 1, [1968]) S. 133, Nr. 102; ebenso J. F. Kenney, *The sources for the early History of Ireland* (Columbia 1929, Repr. Dublin, New York 1966) S. 700. ⁵⁶ Bishop, S. 147.

⁵⁷ Vgl. Stowe Missal, HBS Bd. 31, fol. 30, Bd. 32, S. 14.

⁵⁸ Vgl. *Transactions of the Royal Irish Academy*, Vol. XXVII, *Polite literature and antiquities VII*, On the Stowe Missal, by B. Mac Carthy (Dublin 1886) S. 167 f.; vgl. S. Bäumer, *Das Stowe Missale*, S. 452—56; vgl. Warner, HBS 32, p. XXIII ff. ⁵⁹ Warner, HBS 32, p. XXVI f.

auch mit ihrem Todesdatum (739) hinter dem der vorausgehenden Heiligen.

Vergleichen wir eine Synopse der beiden griechischen Litaneien (MSS. Galba A XVIII und Titus D XVIII) mit dem Rahmenwerk der besprochenen lateinischen Litaneien (von Stowe, Roy, 2 A xx und Fulda) und die Heiligeninvokationen, die diese drei lateinischen Texte mit den griechischen Manuskripten gemeinsam haben, so können wir hier eine große Übereinstimmung feststellen⁶⁰. Es zeigt sich aber auch deutlich, daß der Grundkern in allen angeführten griechischen und lateinischen Handschriften der gleiche ist. Die Frage, die nun auftritt, ist: Welches dieser Manuskripte ist das Original und welches die Übersetzung; zum andern, woher kommt das Original, und wo ist die Übersetzung entstanden? Obwohl, wie schon erwähnt wurde, sich die Literatur bezüglich der Anfänge der Allerheiligenlitanei durchweg, um nicht zu sagen nur, auf die Ausführungen von E. Bishop stützt, ist er gerade in diesem Punkte, nämlich der Frage nach dem lateinischen oder griechischen Original der Allerheiligenlitanei, falsch verstanden worden⁶¹. Bishop geht von der Annahme aus, daß „The Greek is the original, and that the Latin is a translation.“ Auf die Frage: Woher dieses Dokument nach England kam, glaubt er mit ziemlicher Sicherheit sagen zu können: „From Rome“⁶².

Bishop stützt sich in seiner Annahme hauptsächlich auf die beiden Anrufungen: „Διὰ τοῦ στρατοῦ σου“ und „Ὁ ἀμνὸς τοῦ Θεοῦ“⁶³. „These are cults both“, sagt er, „of which are associated in Rome with the name of Pope Sergius (687—701)“⁶⁴. Papst Sergius war ein Syrer aus der Gegend von Antiochien und deshalb griechisch sprechend, obwohl er in Palermo geboren war. Der Bericht über ihn im *Liber Pontificalis*⁶⁵ zeigt, daß er ein besonderes Interesse für den Gottesdienst, das Ritual und den Gesang hatte. Unter seinem Pontifikate ist wohl erstmals die Kreuzesverehrung besonders angeregt worden⁶⁶.

Ebenso wurde auch von ihm die Anordnung getroffen: „ut tempore

⁶⁰ S. E. Bishop, *Lit. Hist.* S. 142—143.

⁶¹ So schreibt beispielsweise L. Eisenhofer (I, S. 199): „Nach Ed. Bishop kam die darin (im Äthelsten Psalter) erhaltene Allerheiligenlitanei um das Jahr 690 nach England und zwar aus Rom. Es ist die griechische Übersetzung einer in Rom gebräuchlichen Litanei oder vielmehr des ‚Rahmenwerkes‘ einer solchen, in das verschiedene Bitten eingegliedert werden konnten. Die Übersetzung wurde aller Wahrscheinlichkeit nach für die vor dem Islam aus Kleinasien und Zilizien nach Rom flüchtenden griechischen Mönche veranstaltet.“
⁶² Vgl. Bishop, S. 143 f.

⁶³ Vgl. Zeile 15 und 17 der Galba Litanei.

⁶⁴ Bishop, S. 144.

⁶⁵ Duchesne, *Lib. Pont.* I, 371—76.

⁶⁶ *Lib. Pont.* I, 374: „Qui etiam ex die illo pro salute humani generis ab omni populo christiano, die Exaltationis sanctae Crucis, in basilicam Salvatoris quae appellatur Constantiniana osculatur ac adoratur.“

confractionis domini corporis (also unmittelbar vor der Kommunion) 'Agnus Dei qui tollis peccata mundi miserere nobis' a clero et populo decantetur"⁶⁷. Bishop vertritt die Auffassung, daß diese griechische Litanei zur Zeit des Papstes Sergius in Rom entstanden ist, also zu einer Zeit, als in Rom eine Reihe von Päpsten griechischer Abstammung den Bischofssitz innehatten. Sie stammten von den christlichen Scharen, die in den ersten Jahrzehnten des 7. Jahrhunderts aus Kleinasien und Cilicien nach Unteritalien und Sizilien geflohen waren und dort eine neue Heimat gefunden hatten⁶⁸. Seine These wird noch dadurch erhärtet, daß Papst Sergius mannigfache Beziehung zu England hatte; so hat er u. a. Willibrord am 21. November 695 zum Bischof geweiht⁶⁹. Ein Beweis mehr aber ist auch die Tatsache, daß wir in England die frühesten Belege für die Existenz und den Gebrauch der Allerheiligenlitanei haben. So lesen wir in der „Vita S. Gregorii antiquissima“, die von einem Mönch von Whitby wohl um das Jahr 717 verfaßt wurde: „... Unde letanias quibus Dominum pro nostris imploramus excessibus atque innummeris peccatis quibus eum offendimus sanctum Gregorium nobis amniculum vocamus, cum sanctis scilicet apostolis et martyribus.“⁷⁰ Ein weiteres Zeugnis bietet die Synode von Cloveshoe aus dem Jahre 747⁷¹. Hierbei geht es darum, daß neben dem Fest des hl. Gregor auch noch das seines Schülers, des hl. Augustinus von Canterbury gefeiert wurde.

Es heißt dort: „nomenque eiusdem beati patris et doctoris nostri Augustini in litaniae decantatione, post sancti Gregorii vocationem, semper dicatur.“⁷²

E. Bishop ist also der Meinung, daß die griechischen Litaneien MSS. Galba A XIII und Titus D XVIII nach England gekommen sind, und zwar in den letzten Jahren des 7. Jahrhunderts. Sie bildeten den Ausgangspunkt für die englische und irische Entwicklung. Irland erhielt diese Form bzw. das Rahmenwerk von England. Die Abfassungszeit der Stowe-Litanei muß man wohl nach der griechischen Litanei ansetzen, also nach 690.

Zu der zeitlichen Einordnung der Litanei 2 A xx (Book of Cerne) meint Bishop, „Certain paleographical indications“ hätten ergeben, daß der Text von 2 A xx eher in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts als in der zweiten und eher im früheren Teil als am Ende der Jahrhunderthälfte geschrieben sei⁷³. Die Interpolation der Stowe-Litanei, die

⁶⁷ Lib. Pont. I, 376.

⁶⁸ Vgl. Bishop, S. 146.

⁶⁹ Eigenvermerk Willibrords von 728 im Echternacher Kalender: H. A. Wilson, *The Calendar of St. Willibrord*. HBS Vol. L V. Facs. 13 (London 1918).

⁷⁰ Vita S. Gregorii, ed. Gasquet (Westminster 1904) p. 45.

⁷¹ Cloveshoe ist ein nicht sicher identifizierter Ort in England, an dem Synoden stattfanden. 747 war hier unter E. B. Cuthbert v. Canterbury eine große Reformsynode auf Veranlassung des hl. Bonifatius und des Papstes Zacharias (LThK II, 1257, 38).

⁷² Mansi, *Sacrorum Conciliorum* Vol. 12, Sp. 400.

⁷³ Vgl. Bishop, S. 148.

von Moelcaich vorgenommen wurde, läßt sich nun ohne weiteres für die Jahre 740—750 festlegen.

Neben diese, in sich abgerundete und verständliche These Edmund Bishops tritt nun die Theorie von Badcock über die Anfänge der Allerheiligenlitanei. F. J. Badcock greift in seinem Aufsatz Bishops Thesen im wesentlichen auf, vermag diese aber durch umfangreicheres und weiterführendes Quellenmaterial zu untermauern, um dann schließlich allerdings zu neuen und besonders in der Chronologie von Bishop stark abweichenden Ergebnissen zu kommen. Im Folgenden soll nun versucht werden, Badcocks Forschungsergebnisse, ergänzt durch weitere Erkenntnisse und Untersuchungen, wiederzugeben.

Zwei Tabellen über den Inhalt der Manuskripte, ihre Entstehungszeit und -ort, mögen hierbei den Überblick über die Vielzahl von Texten erleichtern.

Im Unterschied zu Bishop zieht Badcock, soweit vorhanden, weitere Teile der zu behandelnden Manuskripte mit in die Untersuchung ein, so z. B. das Credo, Sanctus, Gloria, Pater noster.

Eine Tabelle (I) dazu sieht dann wie folgt aus:

	Codex Laudi- anus	Ordo v. St. Amand	Moel- caich	Royal 2 A xx	Galba	Titus	Stowe	Fulda
Lita- nei		lat. Litanei	lat. Litanei	lat. Litanei	griech. Litanei (Umschr.)	griech. Litanei (Umschr.)	lat. Lita- nei	lat. Lita- nei
Credo	lat. Credo			lat. Credo	griech. Credo (Umschr.)			
Sanctus					griech. Sanctus (Umschr.)	griech. Sanctus (Umschr.)	lat. Sanctus	
Gloria				Gloria (Hymn. angel.)			lat. Gloria in exc.	
Pater noster				Pater noster	griech. Pater noster			

Neben die schon bekannten Texte: Galba, Titus, Royal (2 A xx), Stowe, St. Gallen 1359, Fulda und Moelcaich, stellt er noch zwei Handschriften, nämlich den Codex Laudianus und den Ordo von St. Amand.

Bekanntlich ist der Äthelstan-Psalter in seiner heutigen Form aus mehreren Teilen zusammengesetzt. Das Originalmanuskript Galba A

XVIII (ff. 28—119) ist auf dem Continent geschrieben und stammt aus dem 9. Jahrhundert. Andere Blätter (ff. 22—27) gehören dem 10. Jahrhundert an. Der für uns wichtige Rest der Handschrift (ff. 1—21, 178—200)⁷⁴ wurde in England im 10. Jahrhundert geschrieben⁷⁵. Dieser letzte Teil enthält eine griechische Allerheiligenlitanei, das Pater noster, ein Credo und das Sanctus. Besonders wichtig ist hierbei, daß alle diese Stücke, vor allem auch die Litanei, nicht, wie die Ausführungen von Bishop vermuten lassen⁷⁶, in griechischen Buchstaben niedergeschrieben sind. Eine Prüfung des Original-Galba-Manuskripts aus dem Britischen Museum in London bestätigt, daß die besagten Teile „all transliterated into Anglo-Saxon characters“ sind, d. h., die griechischen Texte sind hier in Lautschrift mit lateinischen Buchstaben wiedergegeben [Tafel 15]. Aus Beda Venerabilis ist bekannt, daß Theodor von Tarsus in Canterbury seine Schüler so erfolgreich unterwies, daß sie das Griechische und Lateinische wie ihre Muttersprache beherrschten⁷⁷. Aber schon die zweite Generation scheint diesen Unterricht nicht mehr ausgeübt zu haben, was die zahlreichen griechischen Texte in Lautschrift vermuten lassen⁷⁸.

Die Galba-Litanei macht den Eindruck eines in sich abgerundeten und vollständigen Formulars. Dennoch aber deutet das „et rl.“ in der siebenten Zeile darauf hin, daß hier einige Heiligeninvokationen ausgelassen wurden.

Cotton, MS. Titus D XVIII stammt nach Badcock aus dem zwölften Jahrhundert⁷⁹. Die Litanei trägt die Überschrift: „Incipit letania Graecorum“, dann folgen die ersten elf Bitten der Galba-Litanei. Die nachfolgenden Bitten fehlen allerdings. Badcock kommt nun zu dem weitreichenden Schluß, daß es sich hier nicht um eine Kopie der Galba-Litanei handeln kann⁸⁰. Er macht dies deutlich an einigen Varianten in der „Transliteration“, z. B.:

Zeile 3. Agie Gabriel euche yper imon

Zeile 8. Pantas agies euchiste yper imon

Zeile 9. Ileos genuse; phise ymas Kyrie.

Zweifellos ist dieses Formular „less primitive“, und es deutet alles darauf hin, daß es aus späterer Zeit stammt. Dies bestätigt auch die Stellung der Bitte

„Agia Maria euche yper imon“

⁷⁴ Im Folgenden als „Galba“ bezeichnet.

⁷⁵ Vgl. *Badcock*, S. 167.

⁷⁶ Vgl. jedoch *Bishop*, S. 144 A. 1.

⁷⁷ Vgl. *Beda Venerabilis*, *Hist. Eccl. gentis Angl.* IV. C. II, *Op. Hist.*, ed. C. *Plummer* (Oxford 1896) S. 205.

⁷⁸ Vgl. hierzu *W. Chappel*, *On the Use of the Greek Language, written phonetically, in the early Service Books of the Church in England*, in: *Archeologia or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity* (London 1881) S. 389—402; ebenso *B. Bischoff*, *Das griech. Element in der abendl. Bildung des Mittelalters*, in: *Mittelalterliche Studien Bd. II.* (Stuttgart 1967) S. 263, 265.

⁷⁹ *Badcock*, S. 169.

⁸⁰ *Ders.*, S. 169.

vor der Invokation der Erengel. Es wurde schon darauf hingewiesen, daß nahezu alle hier behandelten Litanei- und Laudesmanuskripte die Anrufung der Gottesmutter vor den Erzengeln zeigen, mit Ausnahme der Litanei Royal 2 A xx. Das „et rl“ der Galba-Litanei fehlt aber in diesem Titus-Formular.

Der Codex Laudianus, benannt nach seinem zeitweiligen Besitzer, Erzbischof Laud von Canterbury, ist ein griechisch-lateinisches Unzial-Manuskript, vielleicht aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts. Es wurde schon von Beda (673—735) in seinen Kommentaren benutzt⁸¹. Dieser Codex Laudianus muß zeitweise in Sardinien gewesen sein oder sogar hier seinen Ursprung haben, da hinter dem Credo, das der Apostelgeschichte angefügt ist, ein Edikt des Flavius Pancratius, des Herzogs von Sardinien, folgt. Das Credo ist das gleiche wie in dem Galba MS., lediglich in Latein. Die Bedeutung des Codex Laudianus liegt in unserem Zusammenhang darin, daß er einen terminus ad quem für das Datum des Credo und daraus folgend das Datum des griechischen Exemplars gibt, von welchem Galba und Titus hergeleitet werden müssen.

MS. Royal 2 A xx, ebenfalls heute im Britischen Museum, wurde in England (Mercia) in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts geschrieben⁸². Es enthält auf fol. 26 r., v. eine lateinische Litanei, die, wie auch die Galba-Litanei, auf dem griechischen Originalmanuskript basiert⁸³. Das Wichtigste an diesem Royal MS. ist, daß es die Litanei vollständig wiedergibt, die bei Galba und Titus nur teilweise enthalten ist. Im übrigen weist es auch die gleichen Stücke wie das MS. Galba, mit Ausnahme des Sanctus, auf.

Das schon bekannte Stowe Missal, in einem irischen Kloster, vielleicht Tallaght, geschrieben, wird nach eingehenden Studien sowohl der Schrift wie auch des Textes in die Zeit um 810 datiert⁸⁴. Angelpunkt für diese Datierung bildet die Bischofsliste in den Diptychen (Oratio ambrosi), an dessen Ende auf fol. 33 ein Bischof „Maile ruen“ genannt wird. Die Diptychen stammen von der Hand eines der Originalschreiber. Warner identifizierte auf Grund von verschiedenen irischen Martyrologien „Maile ruen“ als „Maelruain“, Bischof und Gründer des Klosters Tallaght, nahe Dublin. Dieser starb am 9. Juli 792⁸⁵. Da sein

⁸¹ Vgl. B. Bischoff u. J. Hoffmann, Die Würzburger Schreibschule u. die Dombibliothek im VIII. u. IX. Jh. (= Quellen und Forschungen z. Gesch. d. Bist. u. Hochstiftes W. [1952] Bd. VI) S. 9: „... von Beda für seine ‚Expositio Actuum apostolorum‘ (um 709) und die ‚Retractio in Actus apostolorum‘ (725 bis 731) benützt.“

⁸² Badcock setzt das MS. zwischen 700 u. 725 an (S. 169); vgl. aber E. A. Lowe, Codices Latini Antiquiores (zit.: CLA) II, 215 und Kl. Gamber, CLLA I, S. 150 Nr. 170; ebenso J. F. Kenney, The sources, S. 719: „This is a prayer-book written in the north of England, possibly at Lindisfarne, in the eight century.“

⁸³ Vgl. Badcock, S. 170.

⁸⁴ Vgl. Warner, HBS 32, XXVI—XXXVI; Lowe, CLA II, 268; Badcock, S. 170; Gamber, CLLA S. 152 Nr. 101.

⁸⁵ Vgl. Warner, HBS 32, XXX.

Nachfolger (gest. 811/812) nicht genannt wird, ist zu vermuten, daß das Stowe-Missale vielleicht auf seine Anregung hin und noch zu seinen Lebzeiten angefertigt wurde⁸⁶. Das Stowe-Missale wird, wie wir noch sehen werden, den Schlüssel zu dem Original der Litanei in Galba, Titus und Royal liefern.

Von einem etwas späteren Datum ist das schon erwähnte Fragment einer irischen Handschrift 1359 aus der Stiftsbibliothek von St. Gallen mit einer unvollständigen Litanei.

Der Ordo IV/XXI⁸⁷ der „Ordines Romani“, der durch L. Duchesne unter der Bezeichnung „Ordo de Saint Amand“ bekannt wurde, ist wahrscheinlich zu Beginn des 9. Jahrhunderts entstanden⁸⁸. Die Litanei dieses Manuskriptes lautet:

... Et scola complet letania infra presbyterium, *Cyrie eleison* repetentes ter, deinde

Christe audi nos

Sancta Maria

sanctae Petre

sanctae Paule

sanctae Andreas

sanctae Johannes

sancte Stephane

sancte Laurenti,

ora pro nobis

ora pro nobis

ora pro nobis

ora pro nobis

ora pro nobis

ora pro nobis

vel sancto illi cuius ecclesiae

missa celebranda est; deinde

Omnes sancti

Propitius esto

Propitius esto

Ab omni malo

Per crucem tuam

Peccatores

Filius Dei

Ut pacem dones

Agnus Dei

orent pro nobis

parce nobis Domine

libera nos Domine

libera nos Domine

libera nos Domine

te rogamus audi nos

te rogamus audi nos

te rogamus audi nos. Et

Omnia ter repetentes. Deinde *Christe audi nos, Kyrie eleison* tantum ter; et completum est⁸⁹.

⁸⁶ Für Warner bietet auch die Abfassungszeit der Interpolation des Moelcaich keinen Widerspruch hierzu, da er beide auf Archetypen des frühen 7. und 8. Jahrhunderts zurückführt (XXXVI). Dennoch aber schließt er die Entstehung der Interpolation des Moelcaich kurz nach der Herstellung des Originalmanuskriptes nicht aus. Vgl. Kenney, *The sources*, S. 695: „Authorities of the last century concluded that he (Moelcaich) worked a century or more after the original scribes, but the present opinion is that he was very little later“; vgl. auch die Bedenken Kenneys gegen Warners These S. 699.

⁸⁷ Paris Bibl. Nat. Cod. lat. 974.

⁸⁸ M. Andrieu, *Les Ordines Romani du Haut Moyen Age I* (Löwen 1931) (= *Spicilegium Sacrum Lovaniense*, Bd. 11) S. 5, 255.

⁸⁹ L. Duchesne, *Origines du Culte Chrétien*, S. 494—495; M. Andrieu, *Ordines III*, S. 249.

Eine Parallelstellung der Heiligenreihen von Royal, St. Gallen 1359, Stowe-Litanei, Galba, Titus und den Stowe Diptychen zeigt deutlich deren viele Übereinstimmungen, aber auch deren Verschiedenheiten.

St. Gallen 1359.	Royal.	Stowe Litanei.	Galba und Titus.	Stowe Diptychen.
Christe audi nos	Christe audi nos	Christe audi nos (3 mal) Kyrie eleison	Xp̄e epacus onimin	
	Michael Gabriel		Michael Gabriel	Heilige aus d. Alten Testament
	Raphael Johannes		Raphael	Johannes d. Täufer
Maria	Maria	Maria	Maria	Maria
Petrus	Petrus	Petrus	Petrus	Petrus
Paulus	Paulus	Paulus	Paulus	Paulus
Andreas	Andreas	Andreas	et rl (Titus ohne et rl)	Andreas
Jakobus	Jakobus	Jakobus		Jakobus
Johannes	Johannes			Johannes
Philippus	Philippus			Philippus
Bartholomäus	Bartholomäus	Bartholomäus		Bartholomäus
Thomas	Thomas	Thomas		Thomas
Matthäus	Matthäus	Matthäus		Matthäus
Simon	Jakobus	Jakobus		Jakobus
Jakobus	Simon			Simon
Thaddäus	Thaddäus	Thaddäus		Thaddäus
Matthias	Matthias	Matthias		Matthias
	Barnabas			
Markus	Markus	Markus		Markus
Lukas	Lukas	Lukas		Lukas
Stephan	Stephan			Stephan
....	Linus,			Cornelius,
	Omnes sancti	Omnes sancti	Omnes sancti	

In den Stowe-Diptychen werden die Namen von einer Liste von Heiligen aus dem Alten Testament angeführt. Titus hat, wie wir schon sahen, *agia Maria* vor den Namen der Erzengel, „a correction“, wie Badcock meint, „made in accordance with the feeling of the time“⁹⁰. Das Fuldaer Manuskript stimmt mit Stowe überein, allerdings werden hier noch Lukas, Barnabas und Stephan angeführt. Das Kyrie eleison ist weder in Royal noch in Fulda, noch in dem MS. 1359. Es deutet alles darauf hin, daß es eine Hinzufügung des Kompilators der Stowe-Lita-

⁹⁰ Badcock, S. 172.

nei ist. Es erscheint allerdings auch im Ordo von St. Amand zu Beginn und zum Schluß der Litanei, jeweils dreimal. Das Schluß-Kyrie bildet laut Anweisung das Kyrie der Messe⁹¹.

Man kann nun mit Badcock darin übereinstimmen:

1. Daß von den fünf Manuskripten — Galba, Titus, Royal, St. Gallen, Stowe und dem Codex Laudianus — „none is based on another“⁹². Galba und Titus sind unabhängige Transkriptionen: Galba basiert nicht auf Royal, da Royal kein Sanctus aufweist; auch Royal, Stowe oder Fulda basieren nicht auf Galba oder Titus, da erstere vollere Litaneien enthalten als letztere.

2. Alle Manuskripte müssen auf eine gemeinsame griechische Vorlage zurückgehen. Das „griechische“ Credo in Galba mit seinen Eigentümlichkeiten stammt von derselben Wurzel wie die nur geringfügig abweichenden lateinischen Übersetzungen im Codex Laudianus und Royal. Die eigenartige Form des Sanctus tritt wiederum in Stowe auf. Die Heiligenreihen in den Stowe Diptychen, St. Gallen 1359 und Royal sind, mit Ausnahme der Hinzufügung des Barnabas in dem letzteren Formular, identisch. Alle drei basieren auf der Liste in Math. 10, 2—4, allerdings sind Simon und Thaddäus vertauscht. Da diese Liste, wie Bishop sagt, „quite different“⁹³ ist von der im Römischen Missale, ist anzunehmen, daß sie nicht in Rom entstanden ist, obwohl der Rest der Liste, von Stephan an, von dem Römischen Missale hergeleitet werden kann⁹⁴.

3. Die kürzeren Heiligenreihen in Galba, Titus und dem Ordo von St. Amand müssen letzten Endes von einer längeren Liste des griechischen Originalmanuskriptes hergeleitet werden, von welchem Royal und Stowe die erweiterte Heiligenreihe wiedergeben. Es ist eben auch anzunehmen, daß Galba und Titus auf einer griechischen Kopie beruhen, die nach *πέτρος, παύλος* mit dem Zeichen „*κτλ*“ oder einer anderen Abkürzung endete, die dann in Galba mit „*et rl*“ übersetzt wurde, während sie in Titus fehlt.

Bei der Betrachtung der feststehenden Invokationen fällt auf, daß bei Moelcaich sowie der Litanei des Ordo von St. Amand die Bitte 15 „*ut pacem dones*“ mit der Bitte 16 „*Filius Dei*“ vertauscht wurde. Zweifellos beruhen beide Manuskripte deshalb auf derselben Kopie.

Nach der Prüfung der verschiedenen Manuskripte kann man mit Badcock sagen: Der „*terminus ad quem*“ ist dadurch gegeben, daß Beda

⁹¹ Vgl. *Duchesne*, *Origines*, S. 495.

⁹² *Badcock*, S. 172.

⁹³ *Bishop*, *Lit. Hist.* 140.

⁹⁴ Vgl. hierzu im Gegensatz *K. Gamber*, Die irischen Meßlibelli, in: *Röm. Quartalschr.* Bd. 62 (1967) S. 217: „Dieselbe Antiphon (St. Gallen 1359 und Stowe Missale) ist im röm. Antiphonar für die Bittprozession am 25. April verzeichnet. Es kann deshalb als sicher gelten, daß hier in den irischen Meßlibelli stadtrömische Verhältnisse vorausgesetzt sind ... Die Allerheiligen-Litanei ist mit ihren Anrufungen der einzelnen Heiligen etwas typisch Römisches und findet sich anfänglich in dieser Form sonst nirgends mehr.“

den Codex Laudianus benutzte. Galba und Titus zeigen, daß wir es mit einem griechischen Urexemplar zu tun haben. Die Irischen Bücher: Stowe, St. Gallen 1359, Royal und Fulda gehen auf das griechische Originalmanuskript zurück, von welchem „the transcript“ hergestellt wurde, auf dem Galba und Titus basieren⁹⁵.

Nach äußerst sorgfältiger und eingehender Untersuchung der verschiedenen Teile der angeführten Manuskripte und nach Gegenüberstellung und Vergleichen der östlichen mit den westlichen Liturgien kommt Badcock zu den Kernsätzen seiner These, nämlich daß der Ursprungsort des griechischen Originalmanuskriptes, auf dem die verschiedenen Texte basieren, in der Gegend von Galatien oder Kappadokien zu suchen ist und seine Entstehung in das späte 4. oder frühe 5. Jahrhundert fällt⁹⁶.

Diese These gilt nun als Basis für die Einordnung der weiteren Manuskripte. Das erste sichere Anzeichen für die Existenz eines Urexemplares ist, daß ein Schreiber „irgendwo im Westen“ das Credo ins Lateinische übersetzte und an den Text des Codex Laudianus anschloß, bevor dieser Sardinien verließ. Es ist zu vermuten, daß diese beiden Manuskripte zusammen in Rom waren und von hier aus nach England gekommen sind.

Unser Manuskript kam nach Gallien, wo eine Abschrift von diesem gemacht wurde⁹⁷, in welchem die Ordnung vor den Schlußbitten umgekehrt wurde. Diese Kopie wurde dann benutzt von dem Schreiber des Ordo von St. Amand und von Moelcaich.

Um die Mitte des 8. Jahrhunderts war das Manuskript dann in England. Hier wurden die Litanei und das Credo ins Lateinische übersetzt, wie sie in Royal (2 A xx) enthalten sind. In England wurde aber auch eine Kopie⁹⁸ mit einer verkürzten Litanei angefertigt. Diese Kopie „was transliterated into Anglo-Saxon characters“ im 10. Jahrhundert in Galba und dann im 12. Jahrhundert in Titus. Zu Beginn des 9. Jahrhunderts war das Original-Manuskript in Irland. Die Litanei und das Sanctus wurden ins Lateinische übersetzt und dem Stowe Missal eingefügt. Die erweiterte Litanei finden wir in „Fulda“ und dem MS. 1359 aus St. Gallen.

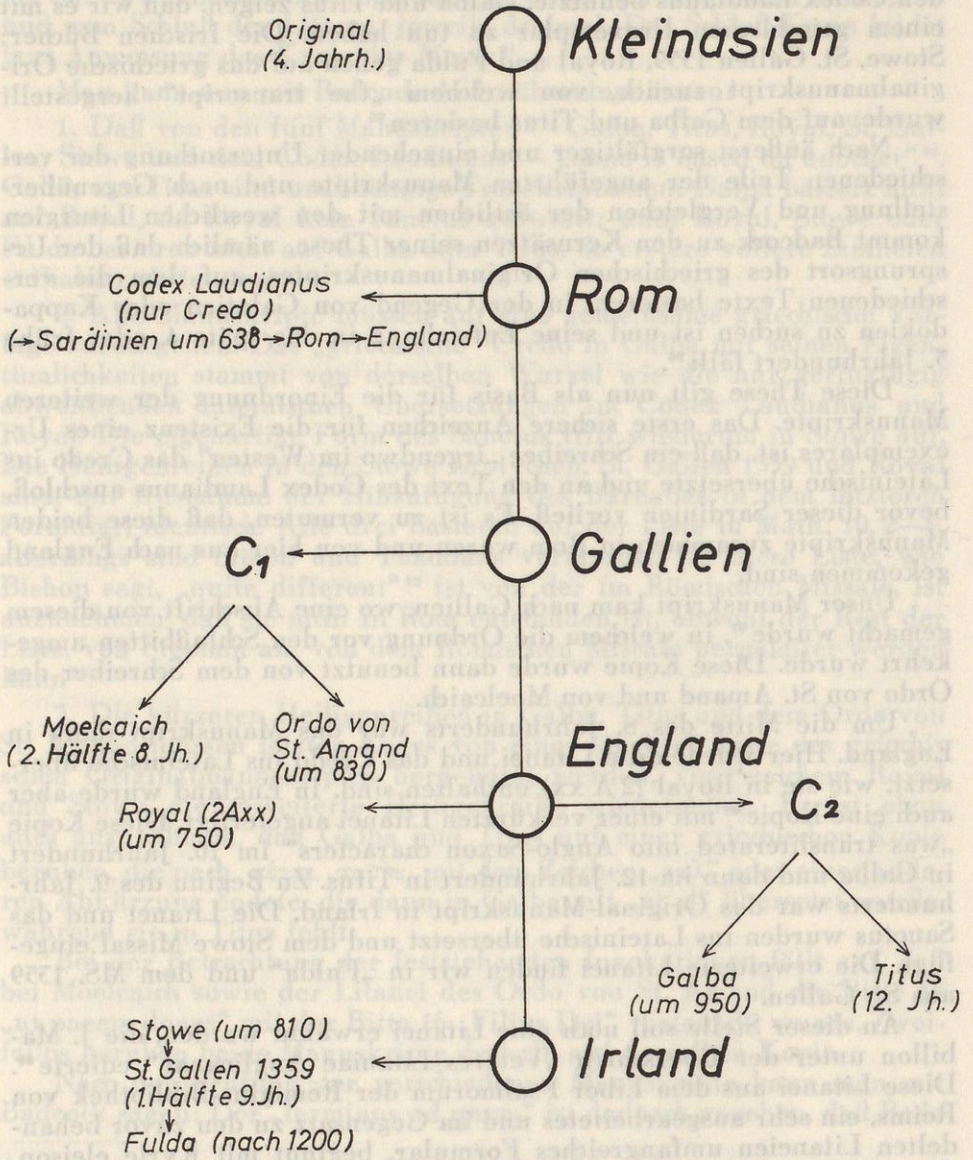
An dieser Stelle soll noch eine Litanei erwähnt werden, die J. Mabillon unter der Überschrift „Veteres Litaniae Anglicanae“ edierte⁹⁹. Diese Litanei aus dem Liber Psalmorum der Remigius-Bibliothek von Reims, ein sehr ausgearbeitetes und im Gegensatz zu den zuvor behandelten Litaneien umfangreiches Formular, beginnt mit Kyrie eleison, Christe eleison und dem dreimaligen Christe audi nos. Es folgen die dreimalige Anrufung Mariens und die Invokationen der Erzengel Michael, Gabriel und Raphael. Daran schließen an, sorgfältig unterteilt, die Reihen der Apostel, der Märtyrer, der Bekenner und Jungfrauen mit 151 Namen. Nach 58 Invokationen allgemeiner Art schließt die Lita-

⁹⁵ S. die Tabelle II. ⁹⁶ Vgl. *Badcock*, S. 180.

⁹⁷ Vgl. Tabelle II: dort von mir als C 1 bezeichnet.

⁹⁸ Vgl. Tabelle II.

⁹⁹ *J. Mabillon*, *Vetera Analecta* (Paris 1723) S. 168.



Tab. II: Weg des Original-Manuskriptes

nei mit dem dreimaligen Agnus Dei, Christe audi nos, Kyrie eleison und Christe eleison. Mabillon nennt diese Litanei „anglikanisch“ wegen des „semi-Saxonicus“ Charakters und der zumeist britannischen oder anglikanischen Heiligennamen, vor allem aber wegen der Invokation „Ut Deus Clerum et plebem Anglorum conservare dignetur“¹⁰⁰. Da die Lebensdaten keines der erwähnten Heiligen über die Mitte des 7. Jahrhunderts hinausgehen, folgert Mabillon, daß diese Litanei im ausgehenden 7. Jahrhundert in der Kirche Englands in Gebrauch war¹⁰¹.

Im Vergleich mit den bisher behandelten englischen und irischen Litaneiformularen erscheint dieses frühe Datum für die sehr ausgearbeitete und gutgegliederte Litanei doch sehr unglaubwürdig¹⁰². Ihr Aufbau zeigt sehr viel Ähnlichkeit mit den kontinentalen Formularen des ausgehenden 8. und des beginnenden 9. Jahrhunderts, was allerdings ihre Herkunft aus diesem Gebiet nicht unbedingt beweisen muß¹⁰³.

III. Die Laudes

1. Die kontinentalen Litaneien und ihre Verbindung mit den „Laudes regiae“

Die Verbreitung der Allerheiligenlitaneien im Okzident scheint weithin von dem zunächst privaten und dann öffentlichen Gebrauch beeinflusst zu sein, den man vom 7. Jahrhundert an bei den Angelsachsen und Iren antrifft. Diese haben, während sie auf dem Kontinent umherwanderten und dort ihre monastischen Eigenheiten und Gewohnheiten verbreiteten, diese Form der Devotion eingeführt¹⁰⁴.

Das früheste uns erhaltene Exemplar einer Allerheiligenlitanei auf dem Kontinent ist verhältnismäßig spät entstanden. Es wurde im sogen. „Sakramentar von Gellone“ gefunden¹⁰⁵. Als Entstehungsort dieses Sakramentars ist auf Grund der Erwähnung des Namens seines Schreibers „David“ das Kloster Ste-Croix in Meaux wahrscheinlich gemacht worden. Es dürfte somit auch für das Ende des 8. Jahrhunderts zeitlich fixiert werden¹⁰⁶.

¹⁰⁰ Ders., S. 169.

¹⁰¹ Mabillon, S. 169: „Ex quibus infero, Litanias istas labente saeculo septimo in Anglicana Ecclesia usitatas fuisse.“

¹⁰² Vgl. auch M. Coens, Ann. Boll. 54 (1936) S. 8: „... mais on a peine à leur accorder une telle antiquité.“

¹⁰³ Vor allem Montpellier MS. 409, weiter unten.

¹⁰⁴ Maurice Coens, Président des Bollandistes, sandte mir, um Auskunft gebeten, einen Sonderdruck zu: Recueil d'études bollandiennes (Bruxelles 1963) = Subsidia hagiographica no. 37; auch in dieser Abhandlung stützt er sich bei den Ausführungen über die Anfänge der Allerheiligenlitanei im wesentlichen auf Ed. Bishop; vgl. vor allem S. 143 f.

¹⁰⁵ Paris, Bibl. Nat. MS. Lat. 12 048.

¹⁰⁶ Vgl. A. Dumas, La date du Sacramentaire de Gellone, in: Texte und

Diese Litanei soll gesungen werden, während der Bischof in einer Prozession von der Kirche zum Baptisterium geht. Ihr genauer Wortlaut ist:

Et tunc circa fontes incipiunt letaniae, ut sequitur. Christe audi nos. Duo aut ter dicatur.

Ab omnibus ter repetatur.

Sancta Maria	ora pro nobis	simul om.		
Sancte Petre	" "	" "	" "	" "
Sancte Paule	" "	" "	" "	" "
Sancte Andreas	" "	" "	" "	" "
Sancte Johannes	" "	" "	" "	" "
Sancte Laurenti	" "	" "	" "	" "
Sancte Stephane	" "	" "	" "	" "
Sancte Mauricie	" "	" "	" "	" "
Sancte Nazari	" "	" "	" "	" "
Sancte Synforiane	" "	" "	" "	" "
Sancte Martini	" "	" "	" "	" "
Sancte Melane	" "	" "	" "	" "
Sancte Germane	" "	" "	" "	" "
Omnes sancti orate pro nobis			" "	" "
Propitius esto, libera nos Domine			" "	" "
Peccatores	Te rog. audi nos		" "	" "
Ut pacem dones	" "	" "	" "	" "
Ut pluviam dones	" "	" "	" "	" "
Ut serenitatem d.	" "	" "	" "	" "
Ut aeris temperiem dones	Te rog.	audi nos.	simul om.	
Filius Dei	" "	" "	" "	" "

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis. Similiter Christe audi nos, Similiter Kyrie eleison, ter dicens Completa autem ista letania in circuitu fontis, adstante omne clero vel cuncto populo cum multis luminibus, facto silentio, dicit Pontifex Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo¹⁰⁷.

Wie wir sehen, ist die Litanei kurz und enthält nur 12 Heiligeninvokationen. Unter den fünf genannten Märtyrern fallen besonders Nazarius und Synforianus auf. Die Erwähnung dieser Namen weist, wie E. Ewig annimmt, nach Burgund, näherhin auf Autun als Entste-

Unters. Bd. 80, S. 25—29; Gamber, CLLA S. 392, Nr. 855; Lowe, CLA, V. 618; B. Bischoff, Panorama der Handschriftenüberlieferung aus der Zeit Karls d. Gr., Karlswerk Bd. II, S. 236; ders., Die Kölner Nonnenhandschriften, in: Mittelalterliche Studien Bd. I, S. 33: „... Für die von L. Leroquais angenommene Entstehung der HS. in Flavigny (vgl. Ausstellungskatalog „Les mss. à peinture en France du VIII^e au XII^e siècle“, von J. Porcher [Paris 1954] No. 8) ist aus dem Schriftcharakter keinerlei Stütze zu gewinnen.“

¹⁰⁷ Vgl. Edm. Martène, De antiquis ecclesiae ritibus (Bossani 1788) Tom I, S. 66 f.

hungsort für diese Litanei¹⁰⁸. Sie erinnert in ihrem Rahmenwerk sehr stark an die Galba-Litanei A XVIII. Ein Vergleich mit dieser Litanei zeigt, daß wir hier Übereinstimmungen in den Zeilen 1, 9, 11, 14, 15, 16 und 17 feststellen können. Am Schluß wird noch „audi nos“ eingefügt, wie in dem Manuskript 2 A xx. Bitten „ut pluviam dones“, „ut serenitatem dones“, „ut aeris temperiem dones“ sind zwischen den Zeilen 15 und 16 eingefügt. Festzuhalten ist, daß diese Litanei durchaus in der Tradition der anglo-irischen Formulare steht.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Gebrauch der Litaneien im gallisch-fränkischen Gebiet zeitlich früher anzusetzen ist als die ersten uns überlieferten Texte. Als Beweis könnte man hier eine Passage aus der „Vita S. Austrebertae“ von Pavilly († 704) angeben¹⁰⁹. Kurz vor ihrem Tode, so schreibt der Biograph, „quia iam remunerationis hora instabat, paullulum conticuit interim cunctis, qui adstabant, psallentibus et sanctorum nomina seriatim subnectentibus, illa virtute, qua voluit, voces psallentium interrupit“. Die Schwierigkeit bei der Auslegung dieser Textstelle liegt darin, daß die zeitliche Fixierung der Vita unsicher ist¹¹⁰. Trotz der Schwierigkeiten bei der Festlegung des Entstehungsdatums der Vita darf man doch annehmen, daß die Verbreitung der Allerheiligenlitanei in Gallien und auf dem übrigen Kontinent um die Mitte des 8. Jahrhunderts erfolgt ist.

Da die „Laudes regiae“ nun gleichfalls „sanctorum nomina seriatim“ enthalten und diese Namen, wie wir noch sehen werden, weitgehend mit der Ordnung der insularen Litaneien übereinstimmen, können die Laudes zeitlich nicht vor dem Aufkommen der Allerheiligenlitaneien auf dem Kontinent liegen. So fällt denn das Datum des ersten kontinentalen Manuskriptes einer Anglo-Irischen-Litanei beinahe mit dem frühesten Formular der „Laudes regiae“ zusammen; es dürfte dies die Zeit von 750—787 gewesen sein. Ein Hinweis hierfür findet sich in der Urkunde König Pippins für Prüm aus dem Jahre 762. Sie lautet: „... in amore sancti Salvatoris nec non et sancte Dei genitricis Mariae atque beatorum principum apostolorum Petri et Pauli vel sancti Johannis Baptistae seu martirum sancti Stephani, Diunisii et Mauricii atque confessorum sancti Martini, Vedasti atque Germani.“¹¹¹ Die Formel ist,

¹⁰⁸ E. Ewig, Chrodegang von Metz, in: Frühmittelalterliche Studien II (1968) S. 153, Anm. 43.

¹⁰⁹ Vita S. Austrebertae, c. III 19, in: Acta Sanctorum V, Febr. Tom. Sec. (Paris—Rom 1864) 423.

¹¹⁰ Während L. Gougaud (Étude sur les „Ordines commendationis animae“, in: Ephem. lit. 49 [1935] S. 4, 11, 24) annimmt, daß das Todesdatum der Heiligen (704) als terminus post quem für das Erscheinen einer Allerheiligenlitanei auf dem Kontinent gehalten werden muß, betont M. Coens, (Recueil d'études, S. 136) „que la Vita Austrebertae, si elle est de bonne antiquité, pourrait n'être pas, dans sa forme actuellement connue, un témoin proprement contemporain, comme on l'a généralement admis sur la foi du narrateur“. Vgl. auch Kantorowicz, Laudes regiae S. 35.

¹¹¹ MG. DD. Carol. Tom. I. Nr. 16, S. 22.

entsprechend dem Schema der Allerheiligenlitanei, sechsgliedrig aufgebaut; allerdings ist die Rangordnung durch die Stellung Johannes Baptistas leicht verändert, denn der Täufer hat in der Litanei seinen Platz vor den Aposteln¹¹². Aus dieser Stelle läßt sich ohne weiteres schließen, daß die Allerheiligenlitanei zu dieser Zeit schon bekannt war und daß sie, da hier auch Lokalheilige erwähnt werden, schon eine ausgeprägte Form erhalten hat. Hinzu kommt noch, daß dem Litanei-Formular des Sakramentars von Gellone chronologisch zwei andere fränkische Manuskripte folgen, die sowohl Allerheiligenlitaneien wie auch die ältesten Texte unserer „*Laudes regiae*“ enthalten.

Um nun den Vorgang „des Herauswachsens“ der „*Laudes regiae*“ aus den Allerheiligenlitaneien deutlich zu machen, sollen im Folgenden einige Texte angeführt werden, die sowohl Litaneien wie *Laudes* enthalten, aber auch solche, bei denen wir innerhalb der Litaneien nur das Rahmenwerk der *Laudes* erkennen können.

P. E. Schramm vertritt die Ansicht, daß die *Laudes* bis zum 12. Jahrhundert „literarisch eine selbständige Existenz führen“¹¹³. Diese selbständige Existenz der *Laudes* trifft aber nur für die Periode zwischen dem frühen 9. Jahrhundert und dem späten 11. Jahrhundert zu. Während dieser Zeit sind die *Laudes* gewöhnlich separat wie ein spezieller Gesang, ohne eine direkte Beziehung mit der Liturgie, placiert. Aber noch unter dem Pontifikate Papst Leos III. (795—816) heißt es in dem *Liber Pontificalis*: „*Et hoc peractum (nach dem Reinigungseid), omnes archiepiscopi, episcopi et abbates et cunctus clerus, letania facta, laudes dederunt Deo atque Dei genetricis semperque virginis Mariae dominae nostrae et beato Petro apostolorum principi omniumque sanctorum Dei.*“¹¹⁴ Wie sich noch herausstellen wird, ist es keine bloße Hypothese, wenn man sagt, daß die „*Laudes regiae*“ ursprünglich zu dem gehörten, was man das „*framework of the Litany of the Saints*“ nannte¹¹⁵.

So ist es denn auch nicht schwierig, die ursprüngliche Position der *Laudes* inmitten der Litaneien zu finden. In dem *Ordo* des Anglibert von St. Riquier (ca. 800) finden wir eine Anweisung für eine Bußprozession, wie sie in St. Riquier an Rogationstagen stattfand: „*Scola siquidem puerorum et ceteri qui possunt, symbolum apostolorum protinus cantare incipiant; deinde post pauca symbolum Constantinopolitanum; inde fidem Sancti Athanasii; novissime autem orationem dominicam; post haec laetaniam generalem, quae prima in nostro continetur scripto. Deinde vero scola puerorum faciat laudes pro salute totius christianitatis. His siquidem finitis cessent/fratres a psalmis et faciant letanias simul cum eiisdem pueris, primo Gallicam, secundo Italicam, novissime vero*

¹¹² E. Ewig, Der Petrus- und Apostelkult, in: *Zeitschr. f. Kirchengesch.* LXXI (1960) S. 248. Die veränderte Rangordnung liegt wohl darin begründet, daß Petrus und Paulus Nebenpatrone der Kirche von Prüm sind.

¹¹³ P. E. Schramm, *Die Ordines*, S. 355, Anm. 2.

¹¹⁴ Duchesne, *Lib. Pont.* II, 7.

¹¹⁵ Kantorowicz, *Laudes regiae*, S. 36.

*Romanam.*¹¹⁶ Diese Anordnung stimmt beinahe mit dem Formular überein, das Montpellier MS. 409 bietet¹¹⁷.

Dieser Psalter von Montpellier, der lange Zeit als eine der ältesten fränkischen Miniaturhandschriften galt, ist von B. Bischoff als eine Handschrift aus dem Scriptorium des agilolfingischen Eigenklosters Mondsee nachgewiesen¹¹⁸. Die reiche Ausstattung legt die Bestimmung für eine hochgestellte Persönlichkeit, vielleicht aus dem Verwandtenkreis des 789 abgesetzten Bayernherzogs Tassilo, nahe¹¹⁹.

Kurz vor 794 wurden im Nonnenkloster Notre-Dame von Soissons am Ende der Handschrift fünf Blätter entfernt und zwei neue angefügt mit der karolingischen Cantica Reihe und den im Folgenden behandelten Litaneien¹²⁰.

Wir haben hier zuerst eine Litanei mit nahezu 200 Namen von Heiligen, aufgeteilt nach Erzengeln, Aposteln, Märtyrern, Bekennern und Jungfrauen; dann folgen die Anrufungen verschiedener Gruppen von himmlischen Heerscharen und Heiligen, ohne daß deren Namen besonders genannt werden; daran schließt sich eine Reihe von Invokationen an, die hier, gegenüber den uns bekannten, noch vermehrt sind. Die Litanei schließt mit der Invokation „Agnus Dei...“ und dem dreimaligen Kyrie-Ruf. Was wir hier vor uns haben, kann man in der Tat „letania generalis“ nennen¹²¹.

Dieser Litanei folgen in unserem Formular die Laudes „pro salute totius Christianitatis“ mit Invokationen für den Papst, den König, die Prinzen, die Königin, die Richter und die Armee. Auch diese Laudes werden mit dem Ruf abgeschlossen „Kyrie eleison“, allerdings kommt nunmehr der Ruf „Christe eleison“ hinzu. Das Formular wird dann schließlich beendet von der „letania gallica“¹²², die zum größten Teil aus Bittrufen besteht. Die letzte Bitte: „Tu mihi, Christe, concede sororem, nomine Rotrudem, esse beatam, ut tibi semper seruiat illa“, deutet darauf hin, daß Rotrude zur Zeit der Abfassung des Formulars eine

¹¹⁶ Institutio Sancti Angliberti de Diversitate officiorum, ed. K. Hallinger, Corp. Consuetudinum Monastic. Tom I, S. 298.

¹¹⁷ Bibl. de l'École de Méd. MS. 409, fol. 543—44; ed. u. a.: *Opfermann*, Herrscherakklamationen; Migne, PL 138, Sp. 888; Coens, Recueil, S. 284—288.

¹¹⁸ B. Bischoff, zuletzt in: Panorama der Handschriftenüberlieferung, Karlswerk II, S. 246.

¹¹⁹ Vgl. Lowe VI, 795 und X, S. XVIII f.; *Gamber*, S. 580, Nr. 1611; W. Neumüller-K. Holter, Der Codex Millenarius (= Forschungen zur Gesch. Österreichs 6 [1959]), S. 152—151.

¹²⁰ Vgl. auch B. Fischer, Bibeltext und Bibelreform, Karlswerk II, S. 210.

¹²¹ E. Ewig bringt diese „Litanei von Soissons“ mit der neustroburgundischen Teilreichssynode des Jahres 744 in Zusammenhang, an der 23 Bischöfe teilnahmen. „In der Litanei sind — unter Einschluß von Reims und Châlons, unter Ausschluß Südgalliens — etwa 19 Bistümer durch Kulte vertreten. So drängt sich die Annahme auf, daß die Litanei von Soissons auf der Synode von Soissons gesungen worden ist“ (E. Ewig, Chrodegang von Metz, S. 154).

¹²² Vgl. Anhang I, wo ein ähnliches Formular „Letania Gallica“ genannt ist.

besondere, vielleicht politische Rolle gespielt hat. Da Rotrude, die älteste Tochter Karls d. Gr., zwischen 783 und 787 mit dem jungen Kaiser Konstantin VI. verlobt war, so könnte man die Entstehung der Laudes und der anschließenden Litanei in diesen Zeitraum verlegen¹²³. Die Erwähnung des Papstes Hadrian I. (772—795) sowie der Königin Fastrada, die 783 mit Karl d. Gr. vermählt wurde und 794 starb, bietet eine Bestätigung für dieses Datum. Ebenso dürfte die Zuordnung dieser Litaneien und des Laudes-Formulares zur Kirche von Soissons, näherhin zu Notre-Dame, keine Schwierigkeiten bereiten. Bantaridus ist der 14., Drauscus der 22. Bischof von Soissons, Leonardus, ein Rekluse, Vodoalus ein heiliger Bäcker des Notre-Dame Klosters selber¹²⁴.

Rückblickend können wir also festhalten, daß die Laudes zu dem Zeitpunkt, an dem sie in ihrer endgültigen Form erscheinen, zu dem allgemeinen Rahmenwerk einer großen Fränkischen Litanei gehören, die während einer Prozession oder einer ähnlichen Gelegenheit gesungen wurde. Als Bestätigung sei hier das MS. 7524-55 der Bibliothèque Royale de Bruxelles erwähnt, in dem auf fol. 84 die dritte Litanei, die auch die Anrufungen für den Papst, den König, die Königin, die Nachkommen und das fränkische Heer enthält, überschrieben ist: *Item Laetania Italica dicenda die tertia in Rogationibus...*¹²⁵

Es ist einleuchtend, daß die Laudes nach Bedarf und Belieben aus der Litanei aufgefüllt wurden; daher denn auch die wiederholte Rubrik: „*Vel alius Sanctus, qualis volueris*“. So konnten die Heiligen beliebig gewählt, also auch je nach Bedarf und Umständen in der Zahl gekürzt oder vermehrt werden. Hier haben wir auch die Erklärung für die ungewöhnliche Ausdehnung und Mannigfaltigkeit der alten Allerheiligenlitaneien: Sie dienten als Formularien¹²⁶. Als Ergebnis dieses Vorgangs ist festzuhalten: Durch die Einfügung von bestimmten Heiligenreihen wurden die Laudes zu einer neuen Variation der Allerheiligenlitanei¹²⁷. Das Verhältnis von Akklamationen — Litaneien — Laudes ist vielleicht mit bestimmten Bäumen zu vergleichen. Die Akklamationen sind die Wurzeln, die Litaneien bilden den Stamm, und die „*Laudes regiae*“ sind Äste, die ihrerseits wieder Wurzeln geschlagen haben und somit selbständig geworden sind¹²⁸. Diese Beobachtungen finden eine Bestätigung in dem Manuskript: Paris, Bibl. Nat. MS. Lat. 13 159, fol. 163—166. Auch hier zeigt sich deutlich die enge Verbindung von Litanei und Laudes. Dieser Psalter, unter insularem Einfluß geschrieben, stammt aus dem Rhein-Maasgebiet, ohne genauer lokalisierbar zu

¹²³ Vgl. Kantorowicz, S. 37; für Classen ist dies nicht zwingend, „weil der Eintrag mit Rotruds Namen auf Anglibert zurückgehen könnte und nicht eine polit. Rolle der Königstochter voraussetzt“ (*Classen*, Karlswerk I, S. 583, Anm. 228).

¹²⁴ Vgl. A. Allgeier, *Die Litaniae Carolinae*, in: Festschrift f. E. Eichmann z. 70. Geb., S. 255.

¹²⁵ Vgl. Anhang II.

¹²⁶ Vgl. Allgeier, S. 255.

¹²⁷ Kantorowicz, *Laudes regiae*, S. 38.

¹²⁸ Vgl. Schramm, *Die Anerkennung*, in: *HZ* 172 (1951) 464.

sein¹²⁹. Das Manuskript enthält die „Laudes regiae“ und drei Litaneien. Die erste Litanei (f. f. 164 b — 165 a) beginnt mit Kyrie eleison, darauf folgen die Heiligeninvokationen, beginnend mit „Maria, Michahel, Petre...“, daran schließen sich einige Märtyrer an, u. a.: „Appollinaris, Georgi, Maurici, Vitalis, Donate, Vincente, Benigne, Desideri, Boneface, Albane, Gereon, Hilari“. Den Abschluß der Heiligeninvokationen bildet eine Reihe hl. Päpste und hl. Jungfrauen. Der zweite Teil der Litanei besteht aus allgemeinen Invokationen und den Bitten für den Papst, den Kaiser und dessen Nachkommen:

„Omnes sancti, orate pro nobis
 Propicius esto, parce nobis Domine
 Propicius esto, libera nos Domine
 Ab omni malo, libera nos Domine
 Per crucem tuam, libera nos Domine
 Peccatores, te rogamus audi nos
 Ut aeries temperi[!] bonam nobis dones Te rogamus audi nos
 Ut fructum terre nobis dones tē.
 Ut domnum apostolicum Leonem in sanctitate et religione conservare
 digneris te rogamus audi nos
 Ut ei vitam et sanitatem dones tē
 Ut domnum Carolum regem conservare digneris tē
 Ut ei vitam et sanitatem atque victoriam dones tē
 Ut proles regales conservare digneris te rogamus
 Ut eis vitam et sanitatem dones, tē
 Ut eis vitam et victoriam dones tr̄
 Ut populo christiano pacem et unitatem largiaris
 Filius Dei te rogamus audi nos
 Agnus Dei qui tollis peccata mundi miserere nobis
 Kyrie eleison.“

Die zweite Litanei (f. f. 165 a, b,) ist überschrieben mit „Letania Gallica“. Sie beginnt mit den Invokationen:

Pater de celis Deus	miserere nobis
Filius redemptor Deus	miserere nobis
Spiritus sanctus Deus	miserere nobis
Sancta Dei trinitas	miserere nobis
Qui es trinus et unus	miserere nobis
Ipse idemque benignus	miserere nobis

Daran schließen sich dreißig Heiligeninvokationen an, die mit „Om-

¹²⁹ Vgl. *B. Fischer*, *Bibeltex und Bibelreform*, Karlswerk II, S. 195; *F. Masai* (*Scriptorium* 6 [1952] S. 195) nahm an, daß die Handschrift für Saint-Riquier hergestellt sei, vermutlich in Corbie. *B. Bischoff* hält aber den Unterschied zu allem, was aus Corbie an Schrift u. Schmuck bekannt ist, doch für beträchtlich (*B. Bischoff*, *Panorama*, in: *Karlswerk II*, S. 239 A. 46); vgl. auch *Lowe*, *CLA V*. 652; *Gamber*, *CLLA* S. 584 Nr. 1619.

nes sancti“ abgeschlossen werden. Das Ende der Litanei bilden weitere Invokationen:

Gratiam tuam concede nobis Domine
 Salutem et sanitatem dona nobis Domine
 Aeris temperiem bonam concede nobis Domine
 Ab inimicis nostris tuere nos Domine
 Gaudium et pacem dona nobis Domine
 Filius Dei miserere nobis

Ein Vergleich mit der „Letania Gallica“ MS. 7524—7555 der Bibl. Roy. de Bruxelles zeigt deutliche Übereinstimmungen beider Manuskripte nicht nur in den einleitenden Invokationen, sondern auch in den Heiligennamen. Mit Ausnahme von Pieta und Blandina, Aniane statt Amante und Justina statt Justa sind die beiden Exemplare identisch; allerdings fehlen bei dem MS. 7524—7555 die Schlußinvokationen¹³⁰.

Die Überschrift der dritten Litanei (f. f. 166 a, b,) ist nicht mehr ganz zu lesen; es ist möglich, daß sie „Letania Italica“ gelautet hat¹³¹. Die Anfangsinvokationen lauten:

Exaudi Deus Et respondet scola. Voces nostras
 Exaudi Christe. Et respondet scola. Voces nostras
 Exaudi Deus Et respondet scola. Voces nostras
 Diaconi dicant ter, Sancte sanctorum Deus miserere nobis.

Den Anfang der Heiligenanrufungen bildet „Sancta Dei genitrix“, während sie von Petronella, Afra und Tecla beendet werden. An diese Heiligennamen schließen sich, wie bei der ersten Litanei dieses Manuskriptes, die Invokationen für Papst, Kaiser, Nachkommen und das fränkische Heer an:

Exaudi Deus	Rp ¹³²	Leoni pape vita
Exaudi Christe	Rp	Caroli regi vita
Exaudi Deus		Prolibus regalibus vita
Exaudi Christe		Exercitui Francorum vita
Exaudi Deus		Peccata nobis indulge
Exaudi Christe		Orationes populi tui
Kyrie eleison, Kyrie eleison, Kyrie eleison.		

Vergleicht man diese dritte Litanei mit der „Laetania Italica“ des MS. 7524—7555, so zeigt sich auch hier weitgehende Übereinstimmung, was, wie sich noch zeigen wird, besonders wichtig ist im Hinblick auf die Anrufungen für Papst, König, Königin, Nachkommen und fränkisches Heer. Bei den Heiligeninvokationen stellt man lediglich die Hinzufügung von Ursmare, Ermino, Aldegundis, Gheredruidis und Walde-

¹³⁰ Vgl. „Letania Gallica“ MS. 7524—7555 im Anhang I.

¹³¹ Vgl. *Leroquais*, S. 114; vgl. *Optermann*, *Litania Italica*, in: *Ephemerides Liturgicae* 72 (1958), S. 508—509.

¹³² Die Abkürzung Rp soll an anderer Stelle gedeutet werden.

drudis fest¹³³. Auf Grund der eindeutigen Übereinstimmungen wird auch die Überschrift „Laetania Italica“ für die dritte Litanei des MS. 13159 wahrscheinlich.

In die Betrachtung miteinbezogen werden muß auch das Formular Berlin, theol. lat. f. 452 saec. IX. aus Corvey¹³⁴.

Die hier zuerst wiedergegebene Invokationsreihe zeigt starke Ähnlichkeit, vor allem im Rahmenwerk, mit der „Letania Gallica“ des MS. 7524—7555 der Bibl. Roy. in Brüssel. Erstaunlich aber ist vor allem die Tatsache, daß die zuvor genannten Formulare der „Letania Gallica“ in ihrem Rahmenwerk zu einem großen Teil mit dem auf die „Laudes regiae“ folgenden Invokationssteil des MS. 409 von Montpellier übereinstimmen. Es ist deshalb berechtigt zu vermuten, daß sich nach der Abfassung des MS. 409 ein festes Schema einer „Letania Gallica“ herausgebildet hat.

Der zweite Teil der Invokationsreihe des Corveyer Manuskriptes, beginnend mit „Exaudi Deus voces nostras“, bildet praktisch eine neue Litanei. Nach einigen Eingangsvokationen folgt die Heiligenreihe, die von den Erzengeln eingeleitet wird. Den Abschluß bilden die Bitten für den Papst, den Kaiser, die Nachkommenschaft und das fränkische Heer.

Eine Gegenüberstellung dieser Litanei mit der dritten Litanei des MS. 13159, f. f. 166 a, b, zeigt eine Reihe von Übereinstimmungen im Rahmenwerk sowie bei den Heiligeninvokationen; allerdings wird im Corveyer Formular für Papst Leo Gregor und für Karl d. Gr. Ludwig d. Fr. eingesetzt. Die beiden Formulare zeigen aber dennoch deutlich, daß es neben dem Schema einer „Letania Gallica“ ein weiteres, vielleicht unter dem Namen „Letania Italica“, gegeben haben muß¹³⁵.

Die erste und dritte Litanei des MS. 13159 sowie die zweite Litanei des Corveyer Formulars und die dritte Litanei des MS. 7524—7555 enthalten, an die Heiligeninvokationen anschließend, Bitten für den Papst, den Kaiser, die Nachkommenschaft und das fränkische Heer.

Die Frage, die nun auftritt, ist: Handelt es sich hier um eine Vorform unserer „Laudes regiae“, oder haben wir es mit einer anderen Art von „Laudes“ zu tun? Eine Antwort auf diese Frage gibt das MS. 13159. In diesem Formular haben wir ja sowohl die „Laudes regiae“ wie auch in der ersten und dritten Litanei unsere spezielle Art von Laudes. Es ist anzunehmen, daß beide Formen eine Zeitlang nebeneinander existiert haben, bis sich schließlich das feste Formular der „Laudes regiae“ durchgesetzt hat.

Der Akt der Harmonisierung von Litaneien und Laudes bildet kein besonders schwieriges Problem; statt dessen muß jetzt aber die technische Seite etwas genauer beleuchtet werden, nämlich die Methode der Herausbildung eines festen Formulars für die „Laudes regiae“. Von daher ist es angebracht, zunächst eine Untersuchung des Rahmenwerkes der Litaneien vorzunehmen.

¹³³ Vgl. Anhang II.

¹³⁴ Paul Lehmann, Corveyer Studien, S. 69—70.

¹³⁵ Vgl. die „Laetania Italica“ im MS. 7524—55, f. 84—85, im Anhang II.

Das Rahmenwerk der gallisch-fränkischen Allerheiligenlitaneien stimmt im wesentlichen mit dem der frühen Anglo-Irischen Litaneien überein. Ein Vergleich mit den frühesten insularen Formularen ergibt, daß mit Ausnahme der Invokation „per crucem tuam“ alle Bitten in der Montpellier-Litanei wiederzufinden sind. Aber wir können hier noch einen weiteren Vorgang beobachten, und zwar, daß die kurzen und einfachen Anrufungen der insularen Litanei inzwischen durch Ausarbeitung und Hinzufügung von neuen Bitten beträchtlich an Umfang gewonnen haben. Allerdings ist es bisher nicht möglich gewesen, ein genaues Datum für die Einfügung dieser Zusätze anzugeben. Von den verschiedenen Arten von Bitten wachsen die beiden ersten Gruppen durch Multiplikation ihrer Elemente in die Breite¹³⁶. Anstelle des allgemeinen Bittrufes des insularen Modells:

„Ab omni malo libera nos Domine“

finden wir nunmehr die speziellen Flehrufe:

„Ab hoste malo libera nos Domine

Ab omni morbo libera nos Domine

Ab insidiis diaboli libera nos Domine.“¹³⁷

Diesen Invokationen, die einen ziemlich starken exorzistischen Charakter haben, folgt eine zweite Gruppe, die die Kräfte der Erlösung erlehen soll. Auch hier zunächst ein einfacher Ruf:

„Per crucem tuam libera nos Domine“

der variiert, gleichzeitig aber durch verschiedene Stationen des Lebens Christi detailliert wurde:

„Per baptismum tuum te rogamus, audi nos

Per passionem tuam te rogamus, audi nos

Per resurrectionem tuam te rogamus, audi nos

Per ascensionem tuam te rogamus, audi nos.“¹³⁸

Aus einer dritten Rubrik sind die Bitten für den Herrscher, sein Haus etc. hervorgegangen. In dem insularen Formular heißt es noch:

„Ut pacem dones te rogamus, audi nos“

In dem Paris MS. 13159 finden wir in der ersten Litanei (ff. 164 b, 165 a) die erweiterten Bitten:

„Ut domnum apostolicum Leonem in sanctitate et religione conservare digneris te rogamus, audi nos.

¹³⁶ Vgl. zur Untersuchung über das Rahmenwerk die Litaneien, vor allem Kantorowicz, *Laudes regiae*, S. 38–41.

¹³⁷ Vgl. hierzu das Formular einer Allerheiligenlitanei vom Oberrhein, das einige Zeit nach 800 entstanden sein dürfte, Anhang III.

¹³⁸ Vgl. Litanei im Anhang III.

Ut ei vitam et sanitatem dones
 Ut domnum Carolum regem conservare digneris
 Ut ei vitam et sanitatem atque victoriam dones
 Ut proles regales conservare digneris
 Ut eis vitam et sanitatem dones
 Ut eis vitam et victoriam dones
 Ut populo christiano pacem et unitatem largiaris . . .“

Diese Form von Bitten ist wohl der schon erwähnten „Oratio fidelium“ (oder: „Oratio communis“) entlehnt, die dann später durch Papst Gelasius durch die etwas umfangreichere „Deprecatio“ ersetzt wurde. Auch hierin waren, wie wir bereits sahen, schon Bitten für den Papst, den weltlichen Herrscher und verschiedene Anliegen der Kirche enthalten.

Eine vierte Gruppe von Bitten beginnt mit „Pro“. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese Art von Bittrufen von den „Orationes solemnes“, wie sie seit altersher am Karfreitag gebetet werden, herstammt; auch in der „Deprecatio Gelasii“ haben sich diese Bitten, mit „Pro“ beginnend, erhalten. So finden wir sie auch, allerdings in einer etwas weniger ausgearbeiteten Form, in dem Montpellier MS. 409 wieder:

„Pro sacerdotibus te precamus
 Pro omni gradu Ecclesia Te rogamus audi nos
 Pro omni populo catholico Te rogamus audi nos.“

Bei den Bitten für die kirchliche und weltliche Obrigkeit erinnern wir uns an eine Sonderform der Allerheiligenlitanei, an deren Ende diese „Herrscherlaudes“ angefügt waren. Ihr Schema ist folgendes:

„Omnes sancti intercedite pro nobis
 Exaudi Deus. Gregorio papae vita
 Exaudi Christe. Hludovvico imperatori vita
 Exaudi Deus. Proli regali vita
 Exaudi Christi. Exercitui Francorum vita
 Exaudi Deus. Peccata nobis indulge
 Exaudi Christe orationem populi tui
 Kyrie . . .“¹³⁹

Hier ist nun zu fragen: Wie kam es, daß diese Vita-Akklamationen, wie sie in erweiterter Form dann in den „Laudes regiae“ vorliegen, an diese Allerheiligenlitaneien angehängt wurden, obwohl sie nicht den Ton der Unterwürfigkeit und des Flehens haben? Es ist bekannt, daß die Litaneien untrennbar mit den Rogationstagen vor Christi Himmelfahrt verbunden waren. Durch die Entscheidung der Synode von Or-

¹³⁹ S. Berlin, MS. Theol. Lat. Fol. 452 fol. 2, P. Lehmann, Corveyer Studien, S. 70; vgl. Paris, Bibl. Nat. MS. 13159 fol. 166 b, hier scheint das erste Zeugnis für diese Art von Litaneien vorzuliegen; vgl. auch: Brüssel, Bibl. Roy. MS. 7524—7555 fol. 85 (im Anhang II.), das Formular ist allerdings von einem etwas späteren Datum!

leans 511 „Rogationes, id est laetianias, ante ascensionem Domini ab omnibus ecclesiis placuit celebrari“¹⁴⁰, wurden sie in ganz Gallien eingeführt. An diesen Tagen fanden Prozessionen statt, bei denen Psalmen, Litaneien und Bittgebete gesungen wurden¹⁴¹. Interessant wäre nun zu erfahren, ob der König am dritten Rogationstag persönlich der Prozession beiwohnte¹⁴². Es läge dann ein guter Beweis für das Zusammenwachsen von Litanei und Herrscherakklamation vor. Als ein positives Zeugnis mag hier das MS. 7524—7555 von Brüssel angeführt werden, das in seiner dritten Litanei auf fol. 84 die Vita-Akklamationen enthält; eben diese Litanei ist überschrieben „Item Laetania Italica dicenda die tertia in Rogationibus . . .“ So wurde die Prozession das Bindeglied zwischen Vita-Akklamation und Litanei. Ein sehr schönes Beispiel für die Verbindung von Litanei und Laudes bietet auch der Codex 138 der Kölner Dombibliothek¹⁴³. Es ist sicherlich nicht auf einen Zufall zurückzuführen, daß in diesem Manuskript, das wohl aus dem ersten Viertel des 9. Jahrhunderts stammt¹⁴⁴, die „Denuntiatio seu invitatio sancti papae Gregorii pro septiformi laetania“ vor den „laudes festis diebus“ ihren Platz hat. Erstaunlich ist aber auch die Tatsache, daß die zu einem ganz bestimmten Anlaß geschaffene „Denuntiatio“ bis zur Abfassung dieses Manuskriptes tradiert wurde.

Die Bitten („pro“ . . . oder „ut“ . . .) für das Heil des Herrschers etc. wurden nunmehr zu Herrscherakklamationen umgewandelt und erhielten als Vita-Akklamationen einen neuen Platz im Rahmenwerk der Allerheiligenlitaneien. Um diese Entwicklung etwas deutlicher zu machen, sollen nun das Schema der Allerheiligenlitanei und der akklamatorische Schluß mit dem Schema der „Laudes regiae“ verglichen werden:

Litanei:

S. Maria	intercede pro nobis
S. Michael	intercede pro nobis
S. Gabriel	intercede pro nobis
S. Raphael	intercede pro nobis
S. Johannes Baptista	intercede pro nobis

S. Petre
 S. Paule
 S. Andrea
 S. Johannes
 S. Jacobe . . .
 S. Stephane
 S. Line
 S. Clete

¹⁴⁰ Corp. Christ. SL. CXLVIII A. S. 12 c. 27.

¹⁴¹ Vgl. Eisenhofer I, 557.

¹⁴² Vgl. Kantorowicz, Ivories and Litanies, S. 65.

¹⁴³ Cod. Köln, Bibl. Eccl. Metrop. Colon. MS. 138 fol. 45—44.

¹⁴⁴ Vgl. Andrieu, Ordines Romani, S. 101.

S. Clemens
S. Xyste ...

Omnes Sancti	intercedite pro nobis
Exaudi Deus	Gregorio pape vita
Exaudi Christe	Hludouico imperatori vita
Exaudi Deus	proli regali vita
Exaudi Christe	exercitui Francorum vita

Laudes:

Exaudi Christe	Leoni summo pontifici ... vita
Saluator mundi	tu illum adiua
S. Petre	tu illum ...

S. Paule
S. Andreas
S. Clemens
S. Xyste

Exaudi Christe Carolo ... regi Francorum ... vita et victoria

Redemptor Mundi	tu illum adiua
-----------------	----------------

S. Maria	tu illum adiua
----------	----------------

S. Michael

S. Gabriel

S. Raphael

S. Johannes Baptista

S. Stephane

Exaudi Christe	Nobilissime proli regali vita
----------------	-------------------------------

S. Virgo virginum	tu illos adiua
-------------------	----------------

S. Silvester	tu illos
--------------	----------

(dort folgen noch sechs Heilige)

Exaudi Christe	Omnibus iudicibus vel cuncto exercitui Francorum Vita
----------------	--

S. Hilari	tu illos adiua
-----------	----------------

(dort folgen noch sechs Heilige)¹⁴⁵.

Die Litanei zeigt eine ununterbrochene Folge von Heiligen, an die sich eine Reihe von Akklamationen anschließt. In den Laudes aber sind die Aufzählungen der Heiligen wie auch der Akklamationen unterbrochen und ineinandergeschoben. Die lange Reihe von Heiligen wird durch die Einfügung jeweils nur einer Akklamation unterteilt, die von unten heraufgenommen wurde, und die Reihe der Akklamationen wird durch die Einfügung von Heiligengruppen erweitert, die von oben genommen wurden. In beiden Formularen werden in gleicher Reihenfolge Papst, König, die königliche Familie und das Heer akklamiert. Hierbei

¹⁴⁵ Vgl. L. Delisle, *Mémoires sur d'anciens sacramentaires*, pp. 360, 361 f., 363 ff.; nach Kantorowicz, *Laudes regiae*, S. 42—45; vgl. die Laudes-Formulare bei Optermann, Anhang S. 101 ff.

sind keine Schwierigkeiten festzustellen. Wichtig aber ist die Tatsache, daß die Reihenfolge der Heiligen und damit ihre Rangordnung in den *Laudes* umgestellt wurde. Der Papst wird in beiden Manuskripten zuerst angerufen, der König als Zweiter. Aber ungeachtet der päpstlichen Vorrangstellung empfängt doch immer noch der König oder Kaiser die erste Gruppe der Heiligen, Maria, Erzengel und Johannes d. T. und auch den ersten der Märtyrer, Stephanus, wogegen dem Papst die zweite Abteilung zugeteilt ist. Dieser merkwürdige Chiasmus zeigt, daß die Reihenfolge der Heiligen, wie sie durch die *Litanei* festgelegt war, umgeworfen wurde, „an inversion of the celestial protocol“¹⁴⁶, die sicherlich nicht als rein zufällig angesehen werden kann. Opfermann folgert daraus sofort „nichtrömischen Einfluß und andere Herkunft“¹⁴⁷. R. Elze gibt zu bedenken, daß die erwähnte These nicht die einzige Deutung sei. Man könne auch annehmen, daß „für den Papst die höchsten Heiligen seines geistlichen Standes, die Apostel und heiligen Päpste, für den Laien, den Herrscher, die Erzengel, Maria, der Täufer und der Erzmartyrer angerufen werden, also sozusagen die ‚Laien‘ unter den höchsten Heiligen“¹⁴⁸. Dies ist eine einleuchtende Erklärung. Erwähnenswert ist auch die Tatsache, daß in dem ältesten *Laudes*-Exemplar von Montpellier (MS. 409) die Zuweisung der Heiligen von dem des MS. 13159 verschieden ist. Hier wird für den Papst der „Redemptor mundi“ und „Sancte Petre“ angerufen, während dem König der „Salvator mundi“ und „Sancte Johannis“ beigegeben werden, jeweils mit dem Zusatz: „Vel alios Sanctos, quales volueris“. Es läßt sich hieraus erkennen, daß sich eine festliegende Reihenfolge von Heiligen und Akklamationen in den „*Laudes regiae*“ erst unter der gleichzeitigen Regierung Karls d. Gr. und Papst Leos III. herausgebildet hat. Und man geht sicherlich nicht zu weit in der Annahme, daß sich das Verhältnis König (Kaiser) — Papst auch auf die speziell gallischen Akklamationen ausgewirkt hat. E. Ewig gibt eine neue, bisher noch nicht berücksichtigte Erklärung dessen, daß die Apostel zum Papst, Maria und die Engel zum König, die Märtyrer zum Heer gestellt wurden, wenn er auf das gotische Spanien weist, wo diese Gruppen den drei göttlichen Personen entsprachen, und zwar die Engel als Gefolge des Vaters, die Apostel als Gefolge des Sohnes, die Märtyrer als Gefolge des Heiligen Geistes¹⁴⁹. Eine Be-

¹⁴⁶ Kantorowicz, *Ivories and Litanies*, S. 67.

¹⁴⁷ Opfermann, *Herrscherlaudes*, S. 56: „Wäre die Allerheiligenlitanei mit der römischen Anordnung und Aufzählung der Heiligen schon weithin bekannt gewesen, dann wäre die Reihenfolge der Heiligen in den *Laudes regiae* nicht mehr möglich gewesen.“ Hierbei ist zu bedenken, daß man die „*Laudes regiae*“ als eine Weiterbildung der Allerheiligenlitanei ansehen muß, die wohl im fränkisch-gallischen Raum entstanden sein mag.

¹⁴⁸ R. Elze, *Herrscherlaudes*, in: *ZSav RG kan.* XL (1954), S. 205.

¹⁴⁹ E. Ewig, *Hdb. d. Kirchengesch.* (hrsg. H. Jedin) Bd. III, 1, S. 22: „So wurde trotz des christologischen Grundcharakters der *Laudes* symbolisch zum Ausdruck gebracht, daß das Königtum in der Schöpfungsordnung (Gott Vater), das Priestertum in der Erlösungsordnung (Gott Sohn) verankert war. Der

einflussung von seiten des gotischen Spaniens ist umso mehr anzunehmen, da hier die Königssalbung, wie sie bei Pippin 751 erstmals im Frankenland vollzogen wurde, schon längere Zeit üblich war. Die Symbolik der *Laudes regiae* wird in einem Schreiben des Angelsachsen Cathwulf an Karl den Großen vom Jahre 775 in die Worte gefaßt: „. . . . quod tu (rex) es in vice Illius (Dei) super omnia membra eius custodire et regere, et rationem reddere in die iudicii, etiam per te Et episcopus est in secundo loco, in vice Christi tantum est“¹⁵⁰. Daß die Zuordnung der Heiligen in den gallisch-fränkischen *Laudes regiae* nicht die einzig mögliche war, zeigen die etwas späteren fränkisch-römischen *Laudes*, bei denen die Heiligeninvokationen nicht nur stark dezimiert, sondern auch umgestellt wurden. Es ist sicherlich auf römischen Einfluß zurückzuführen, daß nunmehr als einzige Invokation dem Papst der „salvator mundi“, dem Kaiser die Gottesmutter und der königlichen Familie der heilige Petrus beigegeben werden¹⁵¹. Dennoch bleibt die Frage bestehen, warum der Papst, wenn er schon erster Akklamatus war, nicht von Anfang an die erste Abteilung der Heiligen zugeteilt bekam? Ebenso ist zu fragen, worin wohl der Grund für diese chiastische Reihenfolge zu suchen ist. Eine mögliche Erklärung deutet Kantorowicz mit der Frage an: Ob nicht ursprünglich der König bzw. der Kaiser mit seinen Heiligen an erster Stelle gestanden habe und im Nachhinein diese Ordnung umgestellt worden ist¹⁵².

Exercitus Francorum nahm in diesem Symbolismus den Platz des christlichen Volkes, der *Ecclesia* (Heiliger Geist) ein.“

¹⁵⁰ Epp. variorum Carolo Magno regnante scriptae Nr. 7, MG. Epp. IV, S. 503.

¹⁵¹ Vgl. Köln, MS. 138, fol. 44 r.

¹⁵² Kantorowicz, *Ivor. a. Lit.* 68; zur Stützung seiner These gibt K. den akklamatorischen Schluß einer Allerheiligenlitanei wieder, die sich in dem MS. 13159 befindet:

„Exaudi Christe	Caroli (!) regi vita
Exaudi Deus	prohibus regalibus vita
Exaudi Christe	exercitui Francorum vita
Exaudi Deus	peccata nobis indulge
Exaudi Christe	orationes populi tui
Kyrie eleison . . .	
Omnes sancti	intercedite pro nobis
Exaudi Deus	R.P. Leoni pape vita“

(vgl. Kantorowicz, „*Ivories and Litanies*“, S. 69, und „*Laudes regiae*“, S. 47).

Der Akklamationsteil, so wie er hier wiedergegeben wurde, ist außergewöhnlich, da er mit der Akklamation für „Caroli (!) regi“ beginnt, dann mit den Bitten für die königliche Familie fortfährt und nach der Einfügung zweier weiterer Invokationen, dem Kyrie eleison und nach der Invokation „Omnes sancti“ endlich zum Schluß die Akklamation für Papst Leo anführt. Aber nicht nur die Stellung dieser Anrufungen ist, wie Kantorowicz sagt, ungewöhnlich, sondern auch der Titel des Papstes: statt *Summus Pontifex* hier *R(omanus) P(ontifex)*. „This title is almost reminiscent of the one found in the *laudes of Ivrea* where Clement (III), the Anti-Pope supported by the Emperor Henry IV,

Es scheint müßig zu sein, nach einer „ursprünglichen“ Reihenfolge der Heiligen bzw. der Akklamationen zu suchen¹⁵³, in der der fränkische König als erster und der Papst als zweiter aufgeführt werden. Die Ordnung in dem Laudes-Formular MS 13159 ist offensichtlich richtig. Der fränkische König überließ zwar dem Papst den Vorrang, gleichsam ein Ehrenprivileg, blieb aber dennoch als der wahre Herr der Kirche, der zuerst kam. Besser, als es in den Laudes geschehen ist, konnte der Gedanke des karolingischen Reichskirchensystems nicht gefaßt werden.

is acclaimed ‚prime sedis episcopus‘“ (Kantorowicz, *Ivories and Litanies*, S. 96, Anm. 1).

Kantorowicz zieht aus diesen beiden Ungewöhnlichkeiten dann weitreichende Folgerungen, wobei er vor allem denkt an „a degradation of the Pope“ an „the liturgically most agitated period of Charlemagne’s government“, an die Zeit, in der Karl der Große auf der Synode von Frankfurt „as the pretended leader of ‚Public Worship‘ throughout Christianity decided on his own authority“, wo er dann schließlich akklamiert wurde „Sit rex et sacerdos! Sit omnium Christianorum moderantissimus gubernator!“ (Kantorowicz, *Ivor. and Lit.*, S. 69). Kantorowicz’s weitreichende Folgerungen aus dem akklamatorischen Schluß der Litanei wären sicherlich angebracht, wenn es sich um eine wirklich korrekte Wiedergabe der „Letania italica?“ des MS. 13159 (f. 166 b.) handelte. Das Original zeigt jedoch deutlich, daß die Manuskriptseite 166 b in zwei Spalten geschrieben ist, d. h. also, daß zunächst die linke und dann die rechte Spalte gelesen werden muß. Untereinander geschrieben ergibt dies:

„Omnes sancti		Intercedite pro nobis
Exaudi Deus	Rp	Leoni pape vita
Exaudi Christe	Rp	Caroli regi vita
Exaudi Deus		Prolibus regalibus vita
Exaudi Christe		Exercitui Francorum vita
Exaudi Deus		Peccata nobis indulge
Exaudi Christe		orationes populi tui
Kyrie eleison		
Kyrie eleison		
Kyrie eleison.“		

Es zeigt sich hier sofort, daß RP nicht mit „Romanus Pontifex“ wiedergegeben werden kann, sondern wie auch die folgende Akklamation mit „Respondent“. (In der 1958 erschienenen Ausgabe der „Laudes regiae“ vermerkt Kantorowicz auf S. 47, Anm. 120: The Characters R.P. preceding the name of the pope as found in Lauer’s edition prompted me in the article quoted above, n. 112, to supplement R[omano] P[ontifici]. I now believe, that they mean nothing but „respondent“ [or „responson“]. Dennoch aber ändert Kantorowicz an der Stellung der Invokation nichts!)

¹⁵³ Die „inverted Order“ der Heiligen in den „Laudes regiae“ im Gegensatz zu der Anordnung in der Allerheiligenlitanei läßt sich auch an verschiedenen byzantinischen „ivory triptychs“ verdeutlichen (vgl. hierzu Kantorowicz, *Ivories and Litanies*, S. 70 ff.).

2. Ursprung und Herkunft der mittelalterlichen Laudes

In der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts kommt im westlichen Teil des Frankenreiches diese neue Form der Akklamationen auf, die „Laudes regiae“. Diese sind zunächst einmal, wie oben dargelegt, eine besondere Art von Litaneien, die zu Ehren des Herrschers bei feierlichen Gelegenheiten im Rahmen der gottesdienstlichen Handlung gesungen wurden¹⁵⁴. Die Formulare beginnen mit dem Lob des Himmelskönigs Christus durch das mehrmals wiederholte Trikolon: „Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat.“ Auf den Flehruf „Exaudi Christe“ folgt je eine glückwünschende Akklamation, die in der Regel an den Papst, den Herrscher, seine Gemahlin und Nachkommenschaft sowie an das Heer und die höchsten Beamten des Reiches gerichtet ist. Dieser Zuruf ist durch die Invokation des Welterlösers und zahlreicher Heiliger litaneimäßig erweitert. Daran schließen sich in einem zweiten Teil Lobpreisungen Christi an, die schließlich in eine feierliche und dreifachgestaltete Doxologie ausmünden. Eine erneute Anrufung Christi leitet über zu den Segenswünschen, mit denen die Laudes schließen: „feliciter tempora bona habeas. Multos annos. Amen!“¹⁵⁵

Schon diese kurze Analyse des Aufbaus der Laudes zeigt deutlich, daß ihre Wurzeln im staatlichen Bereich, „im Mutterboden eines verchristlichten Herrscherkultes zu suchen sind“¹⁵⁶. Wie man leicht feststellen kann, läßt sich ein großer Teil der verwendeten Formeln bis in die spätrömische Kaiserzeit verfolgen, in der wir ebenso die Anfänge von Herrscherlitaneien finden können. Als neues Element vereinigen sich mit diesem traditionellen Gut die Heiligenanrufungen der Litaneien, die ja den einzelnen Akklamationen zugeordnet sind.

Es tritt nunmehr die Frage nach dem Ursprung und Verfasser dieser aus verschiedenen Elementen bestehenden Herrscherakklamationen, unserer „Laudes regiae“, auf. Das älteste uns erhaltene Formular in Montpellier MS. 409, dessen Handschrift aus dem Kloster Notre-Dame in Soissons stammt, gehört in die Jahre vor 794. Es kann aber nicht angenommen werden, daß dieser Text unmittelbar in die Zeit der Entstehung der „Laudes regiae“ fällt. Im Liber Pontificalis wird über den Empfang Karls d. Gr. im Jahre 774 zu Rom berichtet: „... laudesque omnes illi canentes, cum acclamationum earundem laudium vocibus ipsum Francorum susceperunt regem.“¹⁵⁷ Für den Ostermontag des

¹⁵⁴ Heldmann, Das Kaisertum Karls d. Gr., S. 284 u. S. 284, Anm. 6; H. nennt Laudes „Litaneien einer besonderen Art mit akklamatorischem Charakter. Akklamationen, eingebettet in eine Folge prosphonetischer Anrufungen Christi und von Heiligen“; ähnlich Duchesne, Lib. Pont. II. 37: „Une série d'acclamations dans lesquelles on invoque le Christ, les anges et les saints pour la personne, qui est l'objet de la cérémonie.“

¹⁵⁵ Vgl. die Texte bei Optermann, S. 101—148.

¹⁵⁶ Baethgen, Laudes regiae, in: Dtsche. Lit.zeitschr. Bd. 71 H. 8 (1950) S. 369.

¹⁵⁷ Duchesne, Lib. Pont. I. 497; Anklänge an die Schilderung des Palmsonntages sind sicherlich beabsichtigt, vgl. Joh. 12, 12—19.

gleichen Jahres finden wir die Notiz: „Alio vero die, secunda feria, simili modo in ecclesia beati Petri, more missarum sollemnia celebrans, Deo omnipotenti et praefato Carulo, excellentissimo regi Francorum et patricio Romanorum, laudes reddere fecit.“¹⁵⁸ Das Zeugnis dieser beiden Aussagen des Liber Pontificalis läßt darauf schließen, daß die „Laudes regiae“ beim ersten Besuch Karls d. Gr. in Rom gesungen worden sind. Ebenso darf man wohl annehmen, daß die Laudes auch bei den folgenden Besuchen Karls d. Gr. in Rom in den Jahren 781 und 787 rezitiert wurden.

Als die oberste Grenze für das Aufkommen der Laudes kann man die Mitte des 8. Jahrhunderts ansetzen. Diese Vermutung wurde durch den Vergleich mit der Geschichte der Allerheiligenlitanei bekräftigt.

Wenn auch nicht bewiesen ist, daß das Ursprungsland der „Laudes regiae“ tatsächlich Gallien ist, so darf man dennoch annehmen, daß ihre Entstehung in den Jahren zwischen dem ersten Aufkommen der Allerheiligenlitanei auf dem Festland um 750 und ihrer festen Verankerung um 770, und zwar im Frankenland, zu suchen ist. Die Verbindung, die unter Pippin 751 und 754 zwischen Papsttum und Königtum geknüpft worden war, hatte die Einführung der römischen Liturgie mit sich gebracht. Bonifatius hatte hierfür schon durch Mission und Reform die Vorbereitungsarbeit geleistet.

Wie wir bereits sahen, war in der stadtrömischen Liturgie ursprünglich nur die altchristliche Form der Akklamation beim Empfang eines Herrschers oder bei anderen festlichen Gelegenheiten üblich. Es deutet alles darauf hin, daß erst durch die Besuche der Frankenherrscher die neue Form der „Laudes regiae“ in Rom bekannt wurde. Sowohl die Allerheiligenlitanei wie auch die „Laudes regiae“ waren wohl in ihrer ausgebildeten Form bis zu diesem Zeitpunkt in Rom unbekannt, da jeglicher Hinweis auf ein Vorhandensein hier fehlt¹⁵⁹.

Der Liber Pontificalis berichtet nach der Schilderung des Reini-gungseides Papst Leos am 23. Dezember: „... et cunctus clerus, letania facta, laudes dederunt Deo ...“¹⁶⁰ Es wurden hier also Litanei und Laudes gesungen. Es ist zu vermuten, daß die Laudes in Rom noch nicht so bekannt waren und daß sie deshalb, vielleicht auf besonderen Wunsch der Franken, zusätzlich zu der Litanei gesungen worden sind.

Mit der Kaiserkrönung Karls des Großen am Weihnachtstage des Jahres 800 sollten die Laudes dann ihre Verbreitung im gesamten christlichen Abendland finden. Den für die staatsrechtliche Bedeutung

¹⁵⁸ Duchesne, Lib. Pont. I, 498.

¹⁵⁹ E. Bishop dagegen ist der Meinung, daß Heiligeninvokationen in Litanei-form schon im letzten Jahrzehnt des 8. Jahrhunderts im Gebrauch der Kirche von Rom waren, wobei er sich auf das Laudesformular, Paris MS. Lat 13159 stützt, das ja auch im Liber Pontificalis zu finden sei (Lib. Pont. II. p. 37) und wohl in den Jahren 795—800 entstanden sei (Bishop, Lit. Hist. S. 159, A. 1). Aber diese Laudes sind gallo-fränkisch, wie sich schon aus den Heiligeninvokationen leicht ersehen läßt, und können deshalb nicht als ein Zeugnis für Römische Laudes angeführt werden.

¹⁶⁰ Duchesne, Lib. Pont. II, S. 7.

so wichtigen Satz „Karolo piissimo augusto, a Deo coronato magno et pacifico imperatori vita et victoria“, den uns die römische Quelle, der Liber Pontificalis¹⁶¹, überliefert, haben die Römer allein gesungen. Denn sie allein waren berechtigt, einen römischen Kaiser zu kreieren¹⁶². Wenn es dort weiter heißt „Ante sacram confessionem beati Petri apostoli plures sanctos invocantes ter dictum est“, so darf man wohl mit Opfermann annehmen, daß hier ein richtiges Formular der „Laudes regiae“ von den Anwesenden gesungen wurde¹⁶³. Dem Volk der Franken scheinen die „Laudes regiae“ geläufig gewesen zu sein. Die fränkische Quelle von 800, die Annales regni Francorum, spricht daher viel vertrauter von den Herrscherlaudes „...Et post laudes ab apostolico more antiquorum principum adoratus est.“¹⁶⁴

Ein kurzer Blick in die Geschichte des Frankenreiches um 750 vermag wohl auch eine Bestätigung für den Ursprung der „Laudes regiae“ in diesem Land und zu dieser Zeit zu geben.

Seit 748 traten zwei Männer des einheimischen Hochadels hervor, die das Reformwerk des Bonifatius fortführten: der Austrasier Chrodegang, einst Kanzleinotar von Karl Martell, seit 742 oder 747 Bischof von Metz, und der wohl aus dem Elsaß stammende Fulrad, Erzkaplan am Hofe Pippins, später Abt des Klosters St. Denis. In diesen Jahren tritt das Königtum an die Spitze der Liturgischen Bewegung. Pippin entschließt sich, die gallikanische Liturgie abzuschaffen und die Liturgie Roms, und zwar die damals gebräuchliche Form, in seinem Reich einzuführen. Dies ergibt sich aus einigen Äußerungen Karls d. Gr., z. B. seiner „Admonitio generalis“ vom 25. März 798¹⁶⁵ und einer „epistola generalis“¹⁶⁶.

Die Nachrichten Karls d. Gr. machen deutlich, daß es Pippin seit 754, dem Jahre der erneuten Salbung in Saint Denis, um die volle, abschließende Angleichung der gottesdienstlichen Praxis seines Landes an die der römischen Kirche zu tun war. Die Durchführung dieses Erlasses allerdings sollte noch einige Schwierigkeiten bereiten. So ging es zunächst darum, die fränkischen Kleriker mit guten Textbüchern zu versehen. Infolge des Niederganges seines kulturellen Lebens und der allgemeinen Schreibfähigkeit konnte Rom nicht einmal einige wenige Musterexemplare in wirklich zuverlässiger Form liefern¹⁶⁷. Unter diesen Umständen scheint es einleuchtend, daß die fränkischen Kleriker eine Überarbeitung oder vielleicht auch eine zum Teil völlige Neu-redaktion der römischen Bücher vorgenommen haben. Karl d. Gr. griff dann, von denselben vorwiegend religiösen Beweggründen geleitet, das Werk seines Vaters mit erstaunlicher Energie auf. Seine liturgischen

¹⁶¹ Duchesne, Lib. Pont. II, S. 7.

¹⁶² Nach Classen entspricht die Fassung des Liber Pontificalis dem „allein von den Römern gesprochenen Text“, Classen, Karlswerk I, S. 558.

¹⁶³ Opfermann, S. 57.

¹⁶⁴ MG. SS. rer. germ. i. us. schol. S. 112.

¹⁶⁵ MG. Capit. I. 22. n. 80, S. 61.

¹⁶⁶ MG. Capit. I. 50, S. 80

¹⁶⁷ Klauser, Liturgische Austauschbeziehungen, in: HJb. 53 (1933), S. 172.

Maßnahmen setzten schon in den ersten Jahren seiner Regierung ein¹⁶⁸.

Die liturgischen Austauschbeziehungen zwischen der römischen und der fränkisch-deutschen Kirche und die unermüdliche, reformfreundige, liturgische Tätigkeit der fränkischen Kleriker in den Jahren 750—770 lassen auf die Entwicklung einer Sonderform der Akklamationen, die sich zum Teil aus älteren Formen zusammensetzt, ohne weiteres schließen.

Rückblickend darf man wohl feststellen, daß es an dem Ursprung der „*Laudes regiae*“ im Frankenreich keinen Zweifel geben kann. Die Überlieferung der Laudestexte in fränkischen Manuskripten oder gallischen Ordinessammlungen, die Reihenfolge der angerufenen Heiligen, die Erhöhung des weltlichen Herrschers durch die höchsten Heiligen, die besonders hervorgehobene Stellung Christi, der „militärische“ Charakter der Invokationen (Hochrufe auf „*arma, murus, defensio*“) und die Verbindung mit den ersten Formularen der Allerheiligenlitanei auf dem Festland können als Beweispunkte zur Aufrechterhaltung dieser Theorie angeführt werden.

Die *Laudes regiae* weisen, wie schon gesagt, verschiedene „Elemente aus der Welt der Akklamation auf, bilden aber in ihrer Grundstruktur einen Nebenzweig am vielästigen Stamm der Litaneien“¹⁶⁹. In ihnen hat die fränkische Liturgie etwas Eigenes und Originelles geschaffen.

¹⁶⁸ *Ders.*, S. 177.

¹⁶⁹ *Schramm*, Die Anerkennung, in: *HZ.* 172 (1952) 464.

Anhang

I. Letania Gallica

Pater de caelis Deus miserere nobis

Fili redemptor Deus

Spiritus sanctus Deus

Sancta Trinitas Deus

Qui es trinus et unus

Idemque benignus

S. Virgo virginum, ora p. n.

S. Raphael

Paule

Philippe

Matthee

Simon

Dyonisi

Rustice

Eleutheri

Quintine

Crispine

Crispiniane

Firmine

Luciane

Victorice

Lanteberte

Salvi

Remegi

Richari

Vedaste

Medarde

Amande

Sulpici

Marcialis

Columba

Gheredruidis

Aldegundis

Eufemia

Blandina

Iusta

Eugenia¹⁷⁰

II. Item LAETANIA ITALICA dicenda die tertia in Rogationibus ...

In primis ante ostium ecclesiae dicat pontifex, una cum duobus diaconibus:
Agnus Dei ...

Et respondit scola versum infra ecclesia: Suscipe depraecationem nostram,
qui sedes ad dexteram Patris, una cum ipsa antiphona. Diaconi vero dicant:
Gloria Patri ... usque: in saecula saeculorum. Et tunc omnes simul dicant:
Agnus Dei, qui tollis ... Et prosternat se pontifex super orarium ante altare,
una cum diaconibus, et sint duo ex diaconibus qui dicant: Exaudi Deus. Et
respondit scola: Voces nostras exaudi, Christe ...

S. Dei Genitrix, int. p. n.

Gabriel

Andrea

Iohannes

Iacobe

Thaddee

Laurenti

Gervasi

Protasi

Nazari

Celse

Cosma

Damiane

Domnine

Anastasi

Pancrati

¹⁷⁰ Bibl. Roy. de Bruxelles MS. 7524—7555; M. Coens, *Anciennes Litanies Des Saints*, in: *Analecta Bollandiana* Tom. LV (Brüssel-Paris 1937), S. 58; *ders.*, in: *Recueil d'études bollandiennes*, S. 256.

Valentine	Bavo
Christophore	Urmare
Martine	Ermino
Elegi	Cecilia
Columbane	Lucia
Eusebi	Anastasia
Basili	Petronilla
Audoene	Afra
Aper	Tecla
Arnulfe	Aldegundis
Avite	Gheredrudis
Severiane	Waldedrudis
Amande	Omnes Sancti

Exaudi, Deus.	
Respondit scola:	Illi papae vita
Exaudi, Christe.	
Respondit scola:	Illi regi vita
Exaudi, Deus.	
Respondit scola:	Illi reginae vita
Exaudi, Christe.	
Respondit scola:	Prolibus regalibus vita
Exaudi, Deus.	
Respondit scola:	Exercitui Francorum vita
Exaudi, Christe.	
Respondit scola:	Peccata nostra indulge.
Exaudi, Deus.	
Respondit scola:	Orationes populi tui ¹⁷¹ .

III. In dei nomine, beatorum apostolorum, martyrum quoque et confessorum adque virginum, que secundum ordinem a beatis patribus const(it)utum tempore ieiunii aut in aliis statutis diebus recitantur, quando missa caelebratur; incipiunt:

Kyri eleison		Scs. iacobe	ora (pro nobis)
Christ eleison		„ iohannes	„
Kyri eleison		„ thomas	„
Christe audi nos		„ mathee	„
Scs. maria	ora (pro nobis)	„ philippe	„
Scs. michahel	„	„ bartholomee	„
„ gabrihel	„	„ tathee	„
„ raphahel	„	„ symon	„
„ iohannes	„	„ iacobe	„
„ petre	„	„ mathias	„
„ paule	„	„ barnabas	„
„ andreas	„	„ lucas	„

¹⁷¹ Bibl. Roy. de Bruxelles MS. 7524—7555 fol. 84—85; M. Coens, in: *Recueil d'études bollandiennes*, S. 257 f.

Scē. marce	ora (pro nobis)	Scē. helarii	ora (pro nobis)
„ martyres	„	„ martine	„
„ stephane	„	„ silvester	„
„ line	„	„ gregori	„
„ clete	„	„ remei	„
„ clemens	„	„ Germane	„
„ syxte	„	„ ambrosi	„
„ corneli	„	„ hieronime	„
„ cipriane	„	„ agustine	„
„ laurenti	„	„ eusebi	„
„ ippolite	„	„ isydore	„
„ sebastiane	„	„ pauline	„
„ marcelliane	„	„ medarde	„
„ tiburti	„	„ vedaste	„
„ valeriane	„	„ amande	„
„ apollonaris	„	„ audomare	„
„ nereae	„	„ bertine	„
„ achilee	„	„ richare	„
„ pancrati	„	„ arnulfe	„
„ valentine	„	„ aniane	„
„ policarpe	„	„ filiberte	„
„ ignati	„	„ bave	„
„ crisogone	„	„ monachorum	„
„ gervasi	„	„ paule	„
„ protase	„	„ antoni	„
„ celse	„	„ hylarion	„
„ nazari	„	„ machari	„
„ gorgon	„	„ pachomi	„
„ iohannes	„	„ benedictē	„
„ paule	„	„ severine	„
„ cosmas	„	„ columbane	„
„ damiane	„	„ effreem	„
„ anastasi	„	„ patrici	„
„ dyonisi	„	„ columbe	„
„ rustice	„	„ comgelle	„
„ eleutheri	„	„ canniche	„
„ quintine	„	„ cerane	„
„ maurici	„	„ brendane	„
„ exuperi	„	„ finnia	„
„ candide	„	„ furseae	„
„ albane	„	„ ultane	„
„ luciane	„	„ foilliane	„
„ georgii	„	„ benedictē	„
„ cyriaci	„	„ cilliane	„
„ cilliane	„	Scae. virgines	„
„ columbane	„	Scā. felicitas	„
„ landeberte	„	„ tecla	„
Sci. confessorum	„	„ perpetua	„

Sca. agatha	ora (pro nobis)	Sca. aldegundis	ora (pro nobis)
„ agnes	„	„ radegundis	„
„ cecilia	„	„ gertrudis	„
„ paetronella	„	„ regula	„
„ eugenia	„	„ brigida	„
„ eulalia	„	„ (uuirina)	„
„ eufemia	„	„ hita	„
„ lucia	„	„ darherce	„
„ scolastica	„		
	Omnes sancti	orate pro nobis	

(Propicius esto parce nobis)

Propicius esto libera nos domine

Ab omni malo libera nos domine

(Ab omni morpo li[b]era)

Ab hoste malo libera nos domine

Per crucem tuam libera nos domine

Ab omni scandalo libera nos domine

Peccatores te rogamus audi nos

Ut pacem dones te rogamus audi nos

Ut caeli serenitatem dones te rogamus audi nos

Ut pluviam dones te rogamus audi nos

Ut veram penitentiam nobis concedas agere (te rogamus audi nos)

Ut nos a morte perpetua liberare digneris te rogamus audi nos

Ut gladem et pestilentiam de terra nostra auferes te rogamus

Ut exercitui francorum pacem et victoriam dones te rogamus

Ut misericordiam tuam nobis praestare digneris te rogamus

Ut abundantiam frugum nobis dones te rogamus audi nos

Per nativitatem tuam te rogamus audi nos

Per baptismum tuum te rogamus audi nos

Per passionem tuam te rogamus audi nos

Per resurrectionem tuam te rogamus audi nos

Per ascensionem tuam te rogamus audi nos

Per adventum tuum te rogamus audi nos

Ab omni adversitate libera nos domine

Ab insidiis diaboli libera nos domine

Ab omni tribulatione libera nos domine

Fili dei te rogamus audi nos

Agne dei, qui tollis peccata mundi, miserere nos¹⁷².

Diese Litanei ist nicht sehr stark lokal gefärbt und bietet nichts wesentlich Bemerkenswertes. Sie besteht im wesentlichen, abgesehen von den römischen, Mailänder und orientalischen Heiligen, aus drei Gruppen, einer belgisch-französischen, einer irischen und dazu einer Reihe von Heiligen, die mehr

¹⁷² Vgl. Metzger, Max Josef, Zwei karoling. Pontificalien vom Oberrhein, in: Freiburger theolog. Studien 17 (Freiburg 1914), S. 68*—70*.

oder weniger auf den Oberrhein hindeuten. Unter den allgemeinen Fürbitten erregt nur eine unser Interesse: „Ut exercitui Francorum pacem et victoriam dones.“ „Da die Handschrift selbst nicht vor 800 zurückreichen dürfte, so wird man an eine Vorlage der Litanei denken müssen, die noch in die Zeit der fränkisch-merowingischen Könige zurückreicht.“¹⁷³ In die karolingischen Litaneien nach 800 wurden an dieser Stelle noch die Fürbitten für den Imperator und sein Imperium eingefügt.

¹⁷³ Metzger, S. 24.